

Riehener-Zeitung

Wochenzeitung für Riehen und Bettingen

77. Jahrgang / Nr. 52

Redaktion und Inserate:

Verlag A. Schudel & Co. AG

Schopfgrässchen 8, PF. 4125 Riehen 1

Telefon 645 10 00, Fax 645 10 45

www.riehener-zeitung.ch

Erscheint jeden Freitag

Preis: Fr. 1.80, Abo Fr. 75.- jährlich

Wettbewerb: 374 richtige Lösungen beim grossen RZ-Weihnachtsrätsel

SEITE 2

Rendezvous: Die RZ zu Besuch im Kloster Einsiedeln

SEITE 3

Kredit: Einwohnerrat spricht sich für Ankauf eines Christo-Werkes aus

SEITE 5

Budget: Planstudie über Leistungs- und Personalabbau gefordert

SEITE 6

Sport: Volleyballerinnen des KTV Riehen bauen ihre Leaderposition aus

SEITE 7

Er kam immer kurz vor Ladenschluss

Eine Weihnachtsgeschichte von Bruno Harry Greis

«Wie sieht es aus?», fragte sie beim Vorbeihasten.

«Nicht schlecht», warf er ihr zu und schaute auf den schmalen, weissen Streifen, den er ein wenig aus der Kasse gezogen hatte, «aber bis Weihnachten kann noch viel passieren.» Sie war schon wieder weg. Sie stand unter Stress.

So ging das jedes Jahr, es war nichts Neues. Nur hatte früher der Weihnachtsverkauf erst im Advent eingesetzt. Jetzt lockten bereits Mitte November – die Obstbäume hatten noch nicht mal ihre letzten Blätter abgeworfen – weihnachtlich geschmückte Tännchen Käufer in die Läden.

Auch bei ihnen war das Weihnachtsgeschäft angelaufen, und es musste laufen, besser als letztes Jahr. Da hatten sich die erwarteten Umsätze nicht eingestellt. Mindestens einen Viertel des Jahresumsatzes musste der Weihnachtsverkauf bringen. Und so, wie es aussah, sollten sie es diesmal schaffen.

So hatten sie alle Hände voll zu tun in ihrem kleinen Warenhaus in der kleinen Stadt. Nur, der Erfolg verlangte seinen Preis: Das Privatleben musste in diesen zwei Monaten gewaltige Abstriche machen. Das wussten auch die Kinder. Immerhin glaubten mittlerweile auch die Jüngsten nicht mehr ans Christkind, und so konnten die Eltern mit allen vier vernünftig über Weihnachten reden. Und vernünftig über Weihnachten reden hiess für sie auch, über das Geschäft und den Umsatz reden. Diese standen nun mal an allererster Stelle.

Die Grösseren beiden hatten ja in der Schule kochen gelernt, also sollten sie das auch zu Hause tun und das Mittagessen selber kochen. Am Abend machte man es dann sowieso immer auf die Schnelle.

Das Geschäft hatte also in der Zeit vor Weihnachten das Sagen, nicht mehr, wie früher, der Kalender. Der Advent, sofern es ihn noch gab, durfte sich noch ein wenig im November ausstrecken. Im Dezember sprachen alle von "Weihnachtszeit". Und wenn Weihnachten endlich ankam, hatten alle mehr als genug davon. So reichte die Weihnachtszeit ziemlich genau bis zum Heiligen Abend, eine halbe Stunde nach Ladenschluss. Danach richteten sich die Interessen auf den Silvester und die Fasnacht.

Bei ihm und ihr jedenfalls war das so. Die Kinder glaubten, wie gesagt, nicht mehr ans Christkind, und so konnten die Eltern getrost ein paar Dinge, die noch in den Regalen standen, mitnehmen und ihnen in die Hand drücken. Zum Essen gab's dann, wie an allen Abenden, etwas, das im Laden sonst hätte verderben müssen. Sie waren ganz einfach zu abgespannt und zu müde, um noch ein grosses Geköch zu machen.

Sie hielten ihre Kinder für verständnisvoll, und das sollten sie auch ihrer Meinung nach sein, denn schliesslich hing der Wohlstand der ganzen Familie ja einzig davon ab, wie gut das kleine Warenhaus lief.

Er schob den Kassenstreifen wieder in die Maschine und schloss den Deckel.



Foto: Philippe Jaquet

Es war kurz vor Ladenschluss am ersten Wochentag im Dezember.

Als der alte Mann den Laden betrat, fiel er ihm sofort auf. Zwar betreten jetzt Unzählige den Laden und Unzählige verliessen ihn wieder, meistens mit ein paar Tragtaschen mehr an den Händen. Aber der alte Mann fiel aus dem Rahmen. Er machte kurze Schritte. Das Gehen verursachte ihm trotz seinem Stock offensichtlich Schmerzen. Aber es sah so aus, als wollte er es verstecken, und so schritt er würdevoll, ja königlich aufgerichtet zwischen den hastenden und strebenden Menschen hindurch, so als käme er direkt aus einer ganz anderen Welt. Er steuerte geradewegs auf den Geschäftsleiter zu.

«Guten Abend», sagte der alte Mann und lüftete seinen Hut. Das tat sonst keiner mehr. «Ich hätte gerne einen Füllfederhalter.»

«Da haben wir sehr schöne. Darf ich Sie dort hinüber bitten?»

Er ging dem alten Mann voran.

«Dieser hier ist günstig, er kostet nur...»

«Nein, ich möchte etwas Schönes, einen mit einer vergoldeten Feder.»

«Ah, solche liegen hier. Bitte sehr. Ziehen Sie eine schmale oder eine breite Feder vor?»

«Was wäre Ihnen lieber?»

«Nun, ich denke, der ist für jemanden, den ich nicht kenne. Warum soll ich sagen, was mir lieber wäre?»

«Doch doch, sagen Sie mir Ihre Meinung!

«Nun, ich würde eine breite Feder nehmen.»

«Also nehmen wir einen mit einer breiten Feder.»

«Gerne, und welche Farbe soll der Füller haben?»

«Was gefällt Ihnen?»

«Ach, was gefällt mir?»

Er spürte in seinem Innern eine Nervosität aufkommen. Jetzt vor Ladenschluss sollte er an allen Ecken und Enden sein, und ausserdem standen noch so viele Leute da, die bedient werden wollten, und da beanspruchte einer seine kostbare Zeit, indem er ihn ständig fragte, was ihm denn gefiele. Aber er zeigte dem alten Mann seine Erregung nicht.

«Ich würde den Schwarzen vorziehen.»

«Gut», sagte der alte Mann, «ich nehme den Schwarzen. Nun brauche ich aber noch Tinte und ein nettes Tintenfasschen.»

«Gerne.»

«Und einen eleganten Halter auf den Schreibtisch.»

«Das haben wir da.»

Der alte Mann schien keine Eile zu kennen. Seelenruhig fragte er auch bei diesen Gegenständen jedesmal nach der Meinung seines Gegenübers, und er merkte nicht, wie dieser immer häufiger auf die Uhr schaute. Endlich hatte er alles.

«Soll ich es als Geschenk einpacken?»

«Ja bitte, aber in rotes Papier.»

«Ja, das haben wir.»

«Und mit einer dunkelblauen Schleife.»

Er seufzte. Wenn alle Kunden so kompliziert wären.

«Ich muss schauen, ob wir blaue Schleifen haben.»

«Ach ja, und dann bitte ich Sie noch, einen Tannzapfen dran zu hängen, einen goldenen.»

«Der kostet aber vier Franken.»

«Ja, ja, das geht in Ordnung und eine rosa Etikette mit Goldrand.»

Nun stöhnte er hörbar und schaute geradezu theatralisch auf die Uhr: «Ich weiss wirklich nicht, ob wir das noch alles schaffen vor dem Ladenschluss.»

«Oh, machen Sie sich keine Sorgen, ich brauche das Geschenk ja heute noch gar nicht. Packen Sie es morgen in aller Ruhe ein, und ich komme am Abend und hole es ab; um die gleiche Zeit, wie heute. Ist Ihnen das recht?»

Es war ihm mehr als recht. Andernorts brachte er den Füller und die anderen Dinge samt dem roten Papier, der dunkelblauen Schleife und dem vergoldeten Tannzapfen seiner Frau, und diese nahm sich irgendwann einmal Zeit, es einzupacken. Schliesslich hatte der alte Mann ja auch nicht den billigsten Füller ausgewählt, und der Umsatz des Weihnachtsgeschäftes sollte ja einen Viertel... na ja, sie hatte aufgehört, immer alles zu hinterfragen. Sie band dem Päcklein eine besonders schöne Schleife um, und als der alte Mann kurz vor Ladenschluss hereinkam, hatte sie sogar ein Lächeln für ihn auf den Lippen.

«Oh, das gefällt mir, herzlichen Dank.»

«Das macht dann...»

«Ich hätte noch gerne wegen Kristallgläsern geschaut», sagte der alte Mann, und sie bat ihn zum entsprechenden Gestell.

Nun spielte sich die gleiche Szene ab wie am Abend zuvor. Auch sie sah sich genötigt, länger als üblich bei diesem Kunden zu verweilen. Auch sie sollte, gefragt nach ihrem Geschmack, eine Bewertung abgeben. Ja, der alte Mann spannte sie sogar in ein geradezu philosophisches Gespräch ein über Gläser-schleifen im allgemeinen und Kristallgläser im besonderen. Und als er sich endlich, dank ihrer geduldigen Beratung, zu einem ganzen Dutzend kostbarer Gläser durchgerungen hatte, wünschte er diese liebevoll verpackt, mit grünem Papier und einer goldenen Schleife diesmal, dafür mit einem handbemalten Pilz als Anhänger. Und weil die Zeit auch jetzt wieder knapp vor

dem Ladenschluss drängte, erklärte er sich bereit, am nächsten Abend wiederzukommen, damit sie es tagsüber in Ruhe einpacken könne. Er bezahlte den Füllfederhalter, nahm ihn und ging.

Obwohl sie eigentlich schon wieder an mindestens vier andern Stellen des Ladens sein sollte, hielt sie am nächsten Morgen die Gläser minutenlang gegen das Licht und liess die Regenbogenfarben darin spielen. «Er hat Geschmack, der Alte», dachte sie. Sie hatte ihn ja beraten, aber das hatte sie vergessen. Sie rollte die Gläser sorgfältig in Seidenpapier.

Dann holte sie grünes Papier und eine goldene Schleife und zuletzt einen handbemalten Pilz. Sie freute sich sogar ein wenig auf den Abend, wenn der alte Mann wieder käme und sie wegen der schönen Verpackung lobte. Für Lob war in der vorweihnachtlichen Hektik sonst kein Platz. Umsatz war das Treibmittel.

Er sparte nicht mit Lob. Er hatte Zeit. Dann suchte er einen Stall aus Holz mit dazu passenden Tieren für einen Viertklässler. Und die Zeremonie, irgendwie beinahe schon zum Ritual geworden, wiederholte sich. Er nahm sich Müsse beim Auswählen und sie sollte ihn beraten. Schliesslich bat sie der alte Mann - er hatte ihre Unruhe bemerkt - ihm doch bis morgen Abend zu diesem Stall passende Tiere und was sonst noch so zu einem Bauernhof gehöre, zusammenzustellen, einfach so, wie sie glaubte, es sei schön und es fehlte nichts. Die Kristallgläser bezahlte er, dann trat er auf die Strasse hinaus.

Sie fand ihr eigenes Verhalten seltsam, aber sie befreite sich aus dem Wirbel und nahm sich tatsächlich Zeit, den Stall zu vervollständigen. Schliesslich war ihr Jüngster auch Viertklässler, und so stellte sie sich einfach vor, was der Bub sich wünschte, müsste sie für ihn dieses Geschenk herrichten. Sie wählte Haustiere, aber auch einen Bauern, die Bäuerin, den Knecht, eine Magd und einen Traktor.

Und ihr Mann kam vorbei, hielt an und schmunzelte: «Ein Hund – ein Hund darf auf einem Bauernhof nicht fehlen.» Er stellte das Tier aus Holz dazu, und sie standen da, betrachteten alles und lachten, nur für einen kurzen Augenblick, aber echt und von Herzen. Und sie dachten an diesem Tag mehr als einmal darüber nach, was der alte Mann am Abend wohl dazu sagen würde.

Er war ganz begeistert und bat um eine entsprechende Hülle und – ganz klar, heute wäre es nicht mehr möglich – er käme selbstverständlich morgen wieder, um es abzuholen.

An diesem Abend verlangte er eine Puppe mit Röcken zum Auswechseln. Man könne ja am nächsten Tag in Ruhe alles auslesen, herrichten und ihm dann zeigen. Sie führten sich ihr Töchterchen vor Augen, als sie die Auswahl trafen, und er war entzückt. Dann wünschte er mehrere CDs mit – ihnen schauderte es beim Gedanken, war er doch ein alter Mann – mit knallhartem Rock. Und dabei liess er sich von ihnen genauso beraten wie bei allen andern Geschenken, und weil sie beide nichts von dieser Musiksparte verstanden, fragten sie zwischen Nachtessen und Tagesschau ihren Zweitältesten, der mächtig darauf stand, was denn jetzt so «in» sei. Schliesslich wünschte er ein Computerprogramm, und sie empfahlen ihm eines, von dem ihr Ältester in letzter Zeit ständig geschwärmt hatte.

Und als der alte Mann gegangen war, sagte er zu seiner Frau: «Wenn

Fortsetzung auf Seite 2

Redaktion und Verlag der Riehener-Zeitung
wünschen allen Leserinnen und Lesern
ein friedvolles Weihnachtsfest und
für die kommenden Tage
einige besinnliche und geruhsame Stunden.

Gemeinde Riehen



Nachwahl

Der Einwohnerrat hat in seiner Sitzung vom 16. Dezember 1998 anstelle des zurückgetretenen Niklaus Kocher für die Amtsperiode 1998–2002 in die Verkehrskommission gewählt: *Dr. Ronald Rebmann*.

Riehen, 18. Dezember 1998

Im Namen des Einwohnerrates
Der Präsident: *Hans Rudolf Lüthi*
Der Sekretär: *Walter Maeschli*

Beschluss des Einwohnerrates betreffend die Bewilligung eines Nachtragskredites zu Lasten der Rechnung des Jahres 1998 für den Ankauf einer Zeichnung von Christo

«Der Einwohnerrat bewilligt auf Antrag des Gemeinderates einen Nachtragskredit zu Lasten der Rechnung des Jahres 1998 von Fr. 295'000.– für den Ankauf einer Zeichnung von Christo (Bezeichnung: Drawing 1998 in two parts; Pencil, charcoal, pastel, crayon, fabric sample, topographic map, tape and staples, 38 x 165 cm and 106,6 x 165 cm (Galerie Beyeler Nr. 47)).

Dieser Beschluss ist zu publizieren; er unterliegt dem Referendum (Ablauf der Referendumsfrist: 22. Januar 1999).»

Riehen, 16. Dezember 1998

Im Namen des Einwohnerrates
Der Präsident: *Hans Rudolf Lüthi*
Der Sekretär: *Walter Maeschli*

Beschluss des Einwohnerrates betreffend Steuerfuss der Einkommenssteuer (900.002)

«Der Einwohnerrat beschliesst auf Antrag des Gemeinderates für das Bezugs- und Veranlagungsjahr 1999 (= Steuerjahr 1998) einen Steuerfuss der Einkommenssteuer von 100%.

Dieser Beschluss ist zu publizieren.»

Riehen, 16. Dezember 1998

Im Namen des Einwohnerrates
Der Präsident: *Hans Rudolf Lüthi*
Der Sekretär: *Walter Maeschli*

Beschluss des Einwohnerrates betreffend Genehmigung des Budgets 1999

«Der Einwohnerrat genehmigt auf Antrag seiner Geschäftsprüfungskommission das Budget der Einwohnergemeinde Riehen für das Jahr 1999, abschliessend bei

einem Gesamtertrag von Fr. 79'974'000.– und einem Gesamtaufwand von Fr. 80'859'700.– mit einem Defizit von Fr. 885'700.–

Gleichzeitig wird der Gemeinderat zur Tätigkeit der im Budget vorgesehenen Ausgaben ermächtigt, soweit nicht separate Vorlagen zu unterbreiten sind. Dieser Beschluss ist zu publizieren.»

Riehen, 16. Dezember 1998

Im Namen des Einwohnerrates
Der Präsident: *Hans Rudolf Lüthi*
Der Sekretär: *Walter Maeschli*

Bürgerrechtsentlassung

Der Bürgerrat der Gemeinde Riehen hat die im Brüggl 9 in 4422 Arisdorf wohnhaften *Gerhard Heinrich Göttin*, geb. am 27. November 1936 in Basel, und seine Ehefrau *Mary Gay Ross Göttin*, geb. Roberts, geb. am 4. Juni 1946 in Swaziland, ihrem Ansuchen gemäss aus dem Bürgerrecht der Gemeinde Riehen entlassen.

Riehen, 9. Dezember 1998
18. Dezember 1998

Bürgerrat Riehen
Die Schreiberin: *S. Brändli*

RZ-Veranstaltungskalender

Veranstalten Sie in Riehen oder Bettingen ein Konzert, eine Theateraufführung, eine Lesung, einen Diskussionsabend oder einen Vortrag? Führen Sie eine Ausstellung, ein Fest oder einen Bazar durch? Zeigen Sie einen Film oder Dias, organisieren Sie einen Treffpunkt oder leiten Sie einen Kurs zu einem bestimmten Thema (keine kommerziellen Kursangebote)? dann nehmen Sie mit uns Kontakt auf, damit wir Ihren Anlass in unser Veranstaltungskalendrium aufnehmen können. Unsere Adresse und Telefonnummer lautet: Riehener Zeitung, Veranstaltungskalendrium Riehen/Bettingen, Postfach, 4125 Riehen 1, Telefon 645 10 00. Redaktionsschluss ist jeweils am Dienstag um 18 Uhr.

Die Redaktion

Fortsetzung von Seite 1

noch eines übrigbleibt, können wir es dem Grossen an Weihnachten ja mitbringen – aber das hat keine Eile, hängt auch davon ab, wie sich der Umsatz bis dahin entwickelt.»

Der alte Mann kam jeden Abend, den ganzen Advent hindurch, und er kam immer kurz vor Ladenschluss. Er kaufte jedesmal etwas, das auszulesen viel Zeit beanspruchte und das sie nicht sogleich auf den Ladentisch legen konnten oder etwas, das besonders verpackt werden musste. Aber er versprach immer, es am nächsten Tag abzuholen. Und er bezahlte, was er mitnahm.

Nach den Geschenken besorgte er sich Weihnachtsschmuck, einen Christbaum auch, obwohl sie solche in ihrem kleinen Warenhaus gar nicht führten. Sie besorgten ihn. Schliesslich entwickelte sich der alte Mann zu einem lukrativen Kunden. Aber irgendwie gewannen sie ihn auch lieb. Er war in diesem hektischen, geschäftlichen Rummel so etwas wie ein schwebender, ruhender Pol, der die Zeit für einen Moment stillstehen liess. Und es schien ihnen, als leuchtete durch diese unscheinbare Zeitlücke weit in der Ferne, aber jeden Tag etwas näher, ein kleiner, immer heller werdender Weihnachtsstern, nur für einen Moment zwar, aber regelmässig jeden Abend. Und sie schauten nicht mehr auf die Uhr, wenn er einen neuen, ungewöhnlichen Wunsch vorbrachte.

So bestellte er goldene Christbaumkugeln, versehen mit Lilaschleifen. Sie setzten sich anderntags hin und schmückten drei Dutzend Kugeln mit Lilaschleifen. Er wollte Kerzen aus Bienenwachs mit silbernen Sternen an den dazu passenden Kerzenhaltern. Sie montierten Silbersterne an die Kerzenhalter. Er wünschte Tannzweige, an denen goldene Glöckchen hingen, für eine ganze Wohnung. Sie banden Glöckchen an fünfzig Tannzweige. Schliesslich kaufte er Tischsets und dazu passende Servietten, verziert mit Scherenschnitten, die sie zuerst anfertigen mussten. Er kaufte langstielige Weingläser und goldverbrämtes Geschirr samt Besteck aus Silber und Windlichter als Tischschmuck, nebst Gestecken aus Trockenblumen und Seidenrosen. Er bezahlte es, wenn er es anderntags abholte, und er bestellte etwas Neues.

Stets erzählte er, was er sich wieder ausgedacht hatte und was er sich vorstellte, dann liess er sich von ihnen beraten, und immer blieb ihnen nichts anderes übrig, als sich hinzusetzen, den Geschäftsbetrieb den Angestellten zu überlassen und herzurichten, was er gewünscht hatte – und immer machten sie es. Es tat der Kasse gut.

Am Tag vor dem Heiligen Abend überraschte er sie, indem er ein komplettes Festessen für eine sechsköpfige Familie bestellte. Was er sich dabei ausgedacht hatte, führten sie längst nicht alles in ihrer Lebensmittelabteilung, schon gar nicht ein fertig gekochtes Essen, dazu noch warm. Auf sein ausdrückliches Bitten versprochen sie aber, es auswärts zu besorgen und bis zum nächsten Abend herzurichten. Sie hatten auch nichts dagegen einzuwilligen, als er ihnen die ganze Wahl überliess. Es sollte auf keinen Fall ein schäbiges Essen sein, hatte er gefordert, ja, es sollte nur das Beste und Leckerste dazu verwendet werden. Er nannte ihnen einen Betrag und verschwand in der winterlichen Stadt.

Sie besprachen sich lange an diesem Abend, auch noch, als sie schon müde im Bett lagen. Gleich am frühen Morgen stellten sie alles mit viel Liebe zusammen



Foto: Philippe Jaquet

und bestellten, was bestellt werden musste. Sie nahmen sich Zeit, obwohl dieser letzte Tag im Weihnachtsgeschäft wie jedes Jahr der verrückteste aller Tage werden würde. Am Heiligen Abend kauften alle, die noch nicht alles hatten, noch alles, was ihnen fehlte. Aber dann könnten sie beide aufatmen, dann wäre für sie die anstrengende Weihnachtszeit endlich vorbei.

Aber an diesem Abend kam der alte Mann nicht. Sie liessen die Ladentüre offen. Nervosität stellte sich ein. Was sollten sie machen mit all den feinen Sachen, die da bereitstanden? Und wer sollte sie bezahlen? Immerhin ging es um einen Betrag von mehreren hundert Franken.

«Und, was jetzt?»
«Er wird noch kommen, wird sich verspätet haben.»

«Verspätet? Er war jeden Abend pünktlich, man hätte seine Uhr nach ihm richten können.» «Vielleicht nimmt er ein Taxi – siehst du, da draussen hält ein Taxi.»

Aber der alte Mann war nicht im Taxi. Nur der Chauffeur stieg aus und brachte einen weissen Briefumschlag.

«Da ist das Geld für das bestellte Essen, Gott sei Dank», seufzte er erleichtert, als er ihn geöffnet hatte.

«Schreibt er nichts dazu?»
«Doch, er schreibt, er sei leider nicht mehr in der Lage, vorbeizukommen. Aber er bittet uns, das Essen an eine bestimmte Adresse zu bringen.»

«Das ist nun doch zuviel verlangt!»
«Denke ich auch. Wir sind doch kein Versandhaus!»

«Andererseits hat er anständig an unseren Umsatz beigetragen, und es scheint überhaupt, als hätten wir diesmal ein gutes Weihnachtsgeschäft gemacht.»

«Erfüllen wir ihm diesen Wunsch, schau, es ist nicht weit von hier, es ist in unserer Strasse. Das dürfte noch drin liegen.»

«Hat er seine eigene Adresse angegeben?»

«Nein.»
«Frag den Taxifahrer!»
«Der ist schon weg!»

«Nun gut, wir bringen die Sachen hin. Wenn wir zurückkommen, sind die Angestellten auch fertig. Dann schauen wir, was wir den Kindern schenken wollen.»

Der alte Mann hatte genau beschrieben, wohin sie das Festessen bringen sollten. Aber es fehlte der Name des Empfängers. Auf dem Zettel stand nur: «Nach Ihrem Laden der achte Hausein-

gang in Richtung Bahnhof. Dann zweiter Stock, dritte Türe links.»

Sie trugen es hin, beide Arme prallvoll, und stiegen die Treppe hinauf. Sie war ihnen bekannt, aber sie dachten sich nichts dabei. Sie waren müde, und endlich war die Weihnachtszeit überstanden. Im zweiten Stock blieben sie dann doch verduzt stehen.

«Dritte Türe links, das kann nicht sein, da wohnen wir selber. Schau auf den Zettel.»

«Wie soll ich das tun? Ich habe die Hände so wenig frei wie Du.»

«Haben wir wirklich den achten Eingang genommen?»

In diesem Augenblick sprang die Wohnungstüre auf und die Kinder drängten sich in den Türrahmen: «Hallo!»

«Was ist denn hier los?» Sie trauten ihren Augen nicht.

«Ist nicht alles von Euch gekommen?»

«Was soll gekommen sein?»
«Heute Nachmittag brachte ein Lieferwagen alle diese Sachen!»

«Den Christbaum!»
«Den Schmuck, die Kerzen, die Geschenke!»

«Wir dachten, es sei von Euch und haben jetzt alles hergerichtet!»

Sie betraten die Wohnung, sie glaubten zu träumen, wie im Märchen. Überall hingen Tannzweige mit goldenen Glöckchen. So festlich hatte sie ihr Zuhause noch nie empfunden, schon gar nicht an Weihnachten. Mit einem Schlag war ihnen klar geworden, was all das bedeuten sollte: Die Lilaschleifen an den goldenen Christbaumkugeln, die silbernen Sterne, die unter den Bienenwachskerzen glitzerten, die Tischsets, die Servietten mit den Scherenschnitten, die langstieligen Gläser und das Goldgedeck, all das war ihnen wohlbekannt. Und unter dem Christbaum lagen Geschenke in rotem und grünem Papier mit vergoldeten Tannzapfen und handbemalten Pilzen.

Auch das Festessen war für sie bestimmt. Auf die Rückseite des Zettels hatte der alte Mann geschrieben – sie sahen es erst jetzt: «Ich wünsche Ihnen von ganzem Herzen ein frohes Weihnachtsfest - Ihnen und Ihren Kindern.» Es war fast wie ein Schock für sie. Es war etwas, das sie nicht erwartet hatten, auf das sie sich im Grunde innerlich auch gar nicht vorbereitet hatten: Weihnachten war nicht vorbei, Weihnachten sollte erst beginnen.

«Ich gehe nochmals ins Geschäft», sagte er, «schliesse ab und komme sofort wieder. Wenn schon alles soweit

eingefädelt ist, na ja, dann wollen wir eben Weihnachten feiern. Tun wir's halt auch mal so wie andere Leute.»

Und als sie nach dem Essen die Geschenke auspackten, stieg die Festfreude noch höher. Es war etwas anderes, als wenn Geschenke, in Eile zusammengemacht, einfach in die Hände gedrückt werden. Er freute sich über den Füller, den er sich selbst eigentlich schon lange gerne geleistet hätte. Sie hob erneut die Kristallgläser ins Licht, diesmal ins Licht von Bienenwachskerzen. Am meisten freuten sich die Kinder. Sie vermochten sich den alten Mann kaum vorzustellen, der für sie so treffende Geschenke ausgesucht hatte, obwohl er sie ja gar nicht kannte.

Auch die Eltern staunten zunächst. Aber dann wurde ihnen bewusst, sie selber hatten alles ausgewählt, zusammengestellt, verziert und verpackt. Es war ihr Geschmack und ihre Idee und ihre Arbeit gewesen, und sie hatten sich dazu sogar genau die Zeit genommen, die sie eigentlich dafür nie hergeben wollten. Der alte Mann war bei all dem nur der Motor gewesen – abgesehen natürlich davon, dass er alles bezahlt hatte.

Und weil er alles bezahlt hatte, wollten sie so schnell wie möglich herausfinden, wer er war. Sein Gesicht, seine aufrechte Gestalt trotz seinen schmerzenden, kurzen Schritten, sein Hut, sein Stock, all das war ihnen mittlerweile vertraut. Nur seinen Namen kannten sie nicht. Sie sollten ihn erfahren, am ersten Wochtag nach Weihnachten. Er brachte ihr die Zeitung, zeigte stumm auf eine Todesanzeige. Das Foto daneben liess keinen Zweifel offen: es war der alte Mann. Am Weihnachtsmorgen sei er friedlich entschlafen, stand da. Er hatte in einem Altersheim am Rande des Städtchens gewohnt.

Sie fuhren hin. Der Heimleiter wusste mehr: «Er war ein sehr einsamer Mann. Seit dem Tod seiner Frau hat ihn kaum jemand besucht.»

«Hatte er keine Angehörigen?»
«Doch, doch. Aber er sagte mir einmal, er hätte früher nie Zeit für sie gehabt, jetzt hätten sie ihn eben auch vergessen.»

«Wer war er?»
«Ein Geschäftsmann. Er lebte tatsächlich – das bezeugen auch andere, die ihn kannten – er lebte nur für sein Geschäft, für nichts anderes. Das bezeugte er später, aber da war es zu spät.»

«War er denn krank?»
«Ja, er hatte Krebs. Wir sahen ihn bereits im November auf dem Friedhof. Aber er sagte, er hätte bis Weihnachten noch eine ganz wichtige Aufgabe zu erfüllen. So stand er wieder vom Bett auf und ging jeden Abend weg. Und weil er zum Nachessen jedesmal glücklich und zufriedener zurückkam, liessen wir ihn gewähren. Allerdings wissen wir nicht, was er bei seinen Ausgängen getan hat. Ich wollte ihn bei Gelegenheit darnach fragen. Nun ist er gestorben und hat sein Geheimnis mitgenommen.»

Sie sagten lange nichts. Sie schauten am Heimleiter vorbei, irgendwohin in eine weite Ferne, und es schien ihnen, als stehe die Zeit wieder still, so wie immer dann, wenn der alte Mann in ihren Laden gekommen war. Nein, er hatte sein Geheimnis nicht mitgenommen. Er hatte es ihnen mitgeteilt, auf seine Art eben. Aber sie dachten es nur. Sie sagten es dem Heimleiter nicht. Sie hätten sich geschämt.

Auf einem Grab im Friedhof draussen brannte fortan ein Windlicht und sie hatten sich vorgenommen, es nie auszugehen zu lassen.

IMPRESSUM

Verlag:
A. Schudel & Co. AG
4125 Riehen, Schopfgässchen 8
Telefon 645 10 00 und 645 10 11
Telefax 645 10 45
Internet www.riehener-zeitung.ch
E-Mail riehenerzeitung@riehener-zeitung.ch
Leitung Christoph Schudel

Redaktion:
Redaktionsleitung: Dieter Wüthrich (wü)
Judith Fischer (f), Rolf Spriessler (rs)

Freie Mitarbeiter:
Rainer Dobrunz, Philippe Jaquet (Fotos),
Nicolas Jaquet (nj), Marlene Minikus (mm),
Christian Schmid, Amos Winteler (aw)

Inserate:
Sabine Fohn, Verena Stoll
Telefon 645 10 00, Telefax 645 10 45

Verkauf ausserhalb Verbreitungsgebiet:
Publicitas, 4010 Basel
Telefon 275 41 41, Fax 275 42 42

Erscheint wöchentlich im Abonnement
Redaktions- und Anzeigenschluss:
Dienstag, 18 Uhr

Wiedergabe von Artikeln und Bildern, auch auszugsweise oder in Ausschnitten, nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Redaktion.

Für unverlangte Zusendungen wird jede Haftung abgelehnt.

WETTBEWERB RZ-Weihnachtsrätsel – die Preise sind verteilt

16 Gewinnerinnen und Gewinner

wü. 374 Postkarten mit den richtigen Lösungen des grossen RZ-Weihnachtspreisträtsels sind in den vergangenen Tagen bei der RZ-Redaktion eingetroffen. Die richtigen Lösungswörter unserer drei Rätsel lauten: Adventsgerstecke (Nr. 1), Tannenbäumchen (Nr. 2) und Weihnachtsstern (Nr. 3). Aus diesem grossen Haufen haben wir die 16 folgenden Gewinnerinnen und Gewinner eines unserer tollen Preise gezogen:

— Ein Nachtessen für zwei Personen im Restaurant «Wiesengarten»: *Annemarie Schori, Im Esterli 11, 4125 Riehen*
— Ein schnurloses Telefon der Marke Philipps: *Martha Huber-Nothstein, Landauerstrasse 1, 4058 Basel*
— Ein Ulmer-Hocker, entworfen von

Max Bill: *Yvonne Notz, Eichenstrasse 39, 4054 Basel*.

— Ein Gutschein von Cenci Sport-Mode im Wert von Fr. 80.–: *Anneliese Wunderli, Wendelinsgasse 28, 4125 Riehen*.

— Eine Käseplatte für sechs Personen vom «Chäsmärt»: *Hans Fricker-Linder, Waltersgrabenweg 7, 4125 Riehen*.

— Ein Bücherbon für Fr. 50.–: *Frieda Blatti, Lachenweg 22, 4125 Riehen*.

— Je ein Gutschein für einen Blumenstrauß im Wert von Fr. 50.–: *Margrit Thalman, Inzlingerstrasse 96, 4125 Riehen* und *Berta Güntner, Rheinfelderstrasse 39, 4058 Basel*.

— Ein Gutschein der Männermode-Boutique «La Nuance» im Wert von Fr. 50.–: *Dr. Hermann Fredenhagen,*

Spalenvorstadt 35, 4051 Basel.

— Je ein Gutschein für eine Theatervorstellung nach freier Wahl im «Atelier-Theater»: *Elsbeth Eggenberger, Rauracherstrasse 38, 4125 Riehen* und *J. Dettwiler, Lachenweg 14, 4125 Riehen*.

— Je ein Exemplar des aktuellen Jahrbuches «z'Rieche 1998»: *Clara Wyss, Steinengraben 65, 4051 Basel*, *Eugen Banholzer, Bettingerstrasse 95, 4125 Riehen*, *Sr. Hildegard Baumann, Schützengasse 51, 4125 Riehen*, *Kurt Alder, Bischoffweg 24, 4125 Riehen*, *Georges Haas, Morhaldenstrasse 48, 4125 Riehen*.

Den glücklichen Gewinnerinnen und Gewinnern gratulieren wir herzlich und hoffen, ihnen damit eine kleine Weihnachtsfreude machen zu können.

GRATULATIONEN

Willy Blum-Lindner
zum 80. Geburtstag

rz. Am kommenden Montag, 28. Dezember, feiert Willy Blum-Lindner an der Rauracherstrasse seinen 80. Geburtstag. Willy Blum ist in Bern geboren und aufgewachsen und bildete sich in Bern zum Schaufenster-Dekorateur aus. In den Jahren 1940, 1941 und 1942 – das heisst, immer wenn er Aktivdiensturlaub hatte – weilte er in Zürich, Luzern und wieder in Zürich. Nach Basel kam er im August 1942. Hier konnte er die Leitung der Eisenbahn- und Hobbyabteilung im Spielwarengeschäft Franz Carl Weber übernehmen. 1945 heiratete Willy Blum. Er wurde Vater von fünf Kindern, die ihm und seiner Frau immer grosse Freude bereiteten. 1949 zog die Familie nach Riehen, wo sich alle sehr wohl fühlten. 1981 verstarb leider seine Frau viel zu früh.

Willy Blum-Lindner wurde 1983 pensioniert, nachdem er während 48 Jahren bei Franz Carl Weber tätig gewesen war. Die Arbeit dort hatte ihm sehr gefallen, und noch während eineinhalb Jahren setzte er sie als Teilzeitarbeit fort. Grosse Freude hat Willy Blum-Lindner wenn er noch heute von ehemaligen Kundinnen und Kunden gegrüsst wird.

Die Riehener-Zeitung gratuliert Willy Blum-Lindner ganz herzlich zu seinem Geburtstag, wünscht ihm Glück, Freude und weiterhin alles Gute.

Margritli und Werner Martin-Ryter
zur goldenen Hochzeit

rz. Am 28. Dezember 1948 haben Margritli Ryter und Werner Martin den Bund für einen gemeinsamen Lebensweg geschlossen. Wie sich das Rad der Zeit dreht, verfließen die Jahre, und am kommenden Montag können die Eheleute mit einer schönen gemeinsamen Zeit in der Wohngenossenschaft Niederholz ihre goldene Hochzeit feiern.

Als Eltern der Tochter Marlies sowie der Söhne Hans-Peter und Robert dürfen sie sich stolz fühlen, weil alle in den eigenen Familien gut zurecht kommen und vom Elternhaus vieles mitbekommen haben für ihren Lebensweg. Margritli und Werner Martin-Ryter sind Grosseltern von sieben inzwischen bereits erwachsenen Grosskindern. Bereits rechnet sich ab, dass sie Anfang 1999 Urgrosseltern werden.

Margritli Martin-Ryter besorgte neben Näh- und Strickarbeiten den Haushalt und schaute immer, dass alle Wünsche erfüllt werden konnten. Werner Martin trat nach mehrjähriger Ausbildung zum Bau- und Möbelschreiner eine Stelle beim Hochbau Regiebetrieb des Baudepartementes an, wo er in verschiedenen handwerklichen Tätigkeiten sein fachliches Wissen umsetzen konnte. Besondere Aufgaben als Verantwortlicher waren während fast 35 Jahren die Mitorganisation von Stadtfesten, der Herbstwarenmesse auf dem Petersplatz, von Weihnachtsmärkten und so weiter, wo jeweils die Infrastruktur und Mässstände gestellt werden mussten. Man spürte, wie Werner Martin in seiner Aufgabe mitlebte und wie ihn das Mässfieber packte. In der Freizeit konnte er beim Fischen immer wieder neue Kraft für Familie und Arbeit tanken.

Die Jubilare schmieden bei guter Gesundheit stets neue Pläne für die Zukunft. Die RZ wünscht viel Freude und gutes Gelingen, gratuliert herzlich zur goldenen Hochzeit und wünscht alles Gute.

Mina Kempf-Hild
zum 80. Geburtstag

mk. Am kommenden Dienstag, 29. Dezember, feiert Mina Kempf-Hild ihren 80. Geburtstag. Ihre Kindheit verbrachte sie am Rheinweg in Basel, vis-à-vis des Münsters sowie des weissen und blauen Hauses. Ihr Spielplatz war der Rheinweg, wo die Kinder damals «Hüpfis» machen konnten oder «s'Zählerli bälle» an der Wand des kleinen Häuschens «zum roten Schnecke», dem «Schnäggehüsi». Sie verbrachte eine sorglose Jugendzeit.

Sie lernte ihren Mann kennen, heiratete und lebte im Kleinbasel. Zwei Töchter kamen zur Welt, es war eine frohe und schöne Zeit. Dann folgte der Umzug nach Riehen, wo die Eheleute nun schon seit 30 Jahren wohnen.

Nun sind sie schon lange Grosseltern und sogar schon Urgrosseltern des zweijährigen Claude und der halbjährigen Cécile. Mina Kempf-Hild ist seit 58 Jahren verheiratet und das Paar lebt glücklich und zufrieden miteinander. Dass es immer so gut gegangen sei, dafür danke sie Gott, der über sie gewacht und sie behütet habe. Die RZ wünscht alles Gute zum Geburtstag und für die Zukunft viel Glück und Gottvertrauen.

Weihnachten im Kindergarten



Aufregung und Freude standen den kleinen Schauspielerinnen und Schauspielern des Kindergartens im Sarasinpark ins Gesicht geschrieben, als sie am Montag dieser Woche ihren stolzen Eltern und Geschwistern das zusammen mit ihrer Kindergärtnerin Priska Geissbühler in den letzten Wochen in vielen Stunden einstudierte Weihnachtsspiel vorführen konnten.

Fotos: Philippe Jaquet

HILFSWERKE Weihnachtsspende von Schudelbruck und RZ

Trinkwasser für indianische
Dorfgemeinschaften

Wieder steht ein Jahreswechsel an – für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Schudelbruck und Riehener-Zeitung eine Zeit, in der wir gerne an die zurückliegenden zwölf Monate denken, während denen wir mit Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, Inserentinnen und Inserenten, Kundinnen und Kunden geschäftlich wie menschlich einmal mehr viel Freude (und auch ein bisschen Leid) teilen durften. Ihr Vertrauen und Ihre konstruktive Kritik werden uns Ansporn sein, auch im kommenden Jahr unser Bestes zu geben.

Als Zeichen unserer Dankbarkeit möchten wir 1998 statt den andernorts üblichen, mehr oder weniger originellen Kundengeschenken einem Entwicklungsprojekt, das Menschen in Not eine Freude und Hilfe durch das neue Jahr sein möchte, einen substantiellen Beitrag zukommen lassen. In diesem Jahr haben wir ein Projekt von «Terre des Hommes Schweiz» – «Trinkwasser für indianische Dorfgemeinschaften in Peru» – ausgewählt.

Sauberes Trinkwasser gehört zu den elementarsten Bedürfnissen des Menschen. Ohne Wasser gibt es kein Leben. Verschmutztes Wasser ist einer der grössten Infektionsherde in der Dritten

Welt. Die Provinz Huancavelica im mittleren Andenraum ist eine der ärmsten in Peru. Im ganzen Departement, halb so gross wie die Schweiz, gibt es nicht einen einzigen Kilometer asphaltierte Strasse.

Von den Haushalten in dieser peruanischen Provinz haben nur 3,2 Prozent einen Trinkwasseranschluss in der Wohnung. In den Dörfern trinken Tiere und Menschen aus denselben Quellen. Das Wasser wird aus den Bächen geschöpft und ist häufig mit gefährlichen Erregern verunreinigt. Es ist daher kein Zufall, dass die Provinz Huancavelica die höchste Kindersterblichkeit in ganz Peru aufweist.

In einer ersten Phase des Projektes «Trinkwasser für indianische Dorfgemeinschaften» haben 21 Dörfer eine Trinkwasserleitung erhalten. Dabei wurde pro Dorf durchschnittlich ein Betrag von 10'000 Franken benötigt. Mittlerweile sind 32 der 48 im Frage kommenden Dorfgemeinschaften mit Trinkwasser versorgt.

Mit unserer Spende möchten wir mithelfen, dass das Projekt zu einem erfolgreichen Abschluss gebracht werden kann.

Schudelbruck und Riehener-Zeitung

IN KÜRZE

Lohnklagen: Auch
Riehener Kindergärtnerinnen betroffen

wü. Aufgrund eines Urteils des Bundesgerichtes muss der Kanton Basel-Stadt bekanntlich 581 Kindergärtnerinnen sowie Werk- und Hauswirtschaftslehrkräften rückwirkend für den Zeitraum zwischen 1989 und 1994 insgesamt 23 Mio. Franken an Löhnen nachzahlen. Zu dem Bundesgerichtsentscheid war es gekommen, nachdem 1993 die Erstklägerinnen aufgrund des Gleichheitsgrundsatzes von Frau und Mann einen höheren Lohn erstritten hatten. Daraufhin reichten weitere betroffene Kindergärtnerinnen und Fach-

lehrkräfte eine analoge Klage ein. Das kantonale Verwaltungsgericht wollte diesen nachfolgenden Klägern im Mai 1997 indessen nur eine Nachzahlung für sechs Monate gewähren. Dieser Entscheid wurde jetzt vom Bundesgericht aufgrund einer verfassungsrechtlichen Beschwerde aufgehoben und der Kanton zu einer Lohnnachzahlung über die genannte Zeitspanne verurteilt.

Wie die RZ von François Hänggi, Leiter des zentralen Personaldienstes, erfährt, gilt das Urteil des Bundesgerichtes auch für all jene Riehener Kindergärtnerinnen, die vor der Kommunalisierung der Kindergärten während der für die Lohnnachzahlung relevanten Zeitspanne in kantonalen Kindergärten tätig waren.

RENDEZVOUS MIT...

...Bruno H. Greis

fi. Der Eintritt ins Kloster bestätigt das Cliché: schmiedeisernes abgeschlossenes Gitter, ein mit wehender Kutte im Gang wandernder Mönch, das Besucherzimmer, das nicht als karg eingerichtet bezeichnet werden kann, denn zu schön sind die Holzstühle geschnitzt, zu rot leuchtet der Überzug des Sofas und zu seiden glänzt das Tischtuch. – Clichés wollen bestätigt oder verworfen werden, alles andere macht unsicher.

«Das moderne Leben macht vor den Klostermauern nicht halt», beteuert Bruno H. Greis, Benediktinermönch von Einsiedeln. «Computer gehören für uns genau so zum Alltag, wie wir Diskussionen über den Zölibat oder den Papst führen.» Bruno H. Greis unterrichtet als Religionslehrer 400 Kinder und Jugendliche. Dadurch ist für ihn zusätzlich gewährleistet, dass er Kontakt hat zum Leben draussen vor den Klostermauern. Zurzeit erarbeitet er mit seinen Schülerinnen und Schülern einen Spielfilm zum Thema «Gewalt». Bruno H. Greis gerät in Eifer, spricht vom zu schreibenden Drehbuch, vom technisch voll ausgerüsteten Tonstudio, von den Schnittarbeiten.

Vor zehn Jahren hat der heute 55jährige Bruno H. Greis den Schnitt in seinem eigenen Lebensfilm gemacht. Er hat das bisherige Leben, in dem er unter anderem Journalist und Redaktor gewesen war, hinter sich gelassen. Nach dem Schnitt stand seine neue Zukunft: Er trat ins Kloster Einsiedeln ein. Es folgte das Theologiestudium mit Studienjahren in Salzburg, das er als Diakon abschloss. «Ora et labora» – «Bete und arbeite» – soll der heilige Benedikt für seine Mönche vorgesehen haben, als er um das Jahr 500 in Italien das Kloster Monte Cassino gegründet hatte. «Bete und arbeite» – «und lies» fügt Bruno H. Greis an und weist auf die Bibliothek des Klosters Einsiedeln mit wertvollen Handschriften hin.

Auch Bruno H. Greis liest. Und er schreibt. Weihnachtsgeschichten und Drehbücher zum Beispiel. Die Weihnachtsgeschichte, die die RZ in ihrer heutigen Ausgabe publiziert, hat er ge-



Bruno H. Greis: «Ich bin froh, dass wir hier im Kloster vom Weihnachtsrummel weitgehend abgeschirmt sind.»

Foto: Judith Fischer

schrieben. Bruno H. Greis wollte mit dieser Geschichte, die sich seiner Ansicht nach auf diese Weise hätte ereignen können, eine klare Aussage machen: Nicht die Geschenke zu Weihnachten seien falsch. Falsch sei aber das lieblose Schenken.

Zum Thema gekommen sei er durch einen Bericht in der Tagesschau des Schweizer Fernsehens. In diesem Bericht sei vom Weihnachtsverkauf und Weihnachtsumsatz in Zürich die Rede gewesen. Bereits im November, empört sich Bruno H. Greis, habe dieser Verkauf begonnen. Im Bericht habe ein Geschäftsmann seiner Hoffnung Ausdruck gegeben, dass er durch den frühzeitigen Beginn des Weihnachtsverkaufs seine Kassen hoffentlich füllen könne. Als Bruno H. Greis von diesem Jagen nach Geld vernommen hat, stand für ihn das Thema für die Weihnachtsgeschichte fest. Später sagt er: «Ich bin froh, dass wir hier im Kloster vom Weihnachtsrummel weitgehend abgeschirmt sind.»

Seinen Entschluss, ins Kloster einzutreten, beschreibt er mit den Worten:

«Meine Gedanken kreisten schon lange darum, in ein Kloster einzutreten und als Mönch Gott zu suchen. Mit dem Eintritt begann für mich ein neuer Lebensabschnitt. Ich bin aber kein Aussteiger. Bringen denn nicht auch Heirat oder Auszug in ein fremdes Land neue Lebensabschnitte?»

Ins Besucherzimmer dringt nur wenig Tageslicht. Trotzdem fällt die schwarze Kutte von Bruno H. Greis ins Auge. Darauf angesprochen vergräbt der Mönch die Hände unter dem breiten Stoffstreifen dieser Kutte. Er demonstriert ein lockeres Verhältnis zu seiner Kleidung. Wieso solle er die Kutte tragen, wenn er etwa nach Zürich zum Einkauf fahre? Nein, wenn er merke, dass er Figur in einer Show werde, ziehe er sich gewöhnliche Kleider an. Natürlich trage er die Kutte im Kloster und in Einsiedeln. Manchmal fühle er sich allerdings sogar dort wegen der Kutte angestart. Fast wie im Zoo. Er und seine Mitbrüder müssten dann den Spruch aufpassen: «Wo sind die Erdnüsschen?»

Wie Bruno H. Greis von seiner Arbeit als Mönch und Religionslehrer sowie

von seinen früheren Tätigkeiten berichtet, bekennt er sich offen zu seinen Fähigkeiten. Er erzählt gestenreich und scheint es gerne zu tun. Gegenfragen stellt er kaum. Durch seine Erzählungen wird ein weiteres Cliché angetastet: Mönche sind bescheiden, stellen sich nicht in den Vordergrund. – Bruno H. Greis tut solche Bescheidenheit als falsche Demut ab. Wieso solle er verschweigen, was er könne? In einer Klostergemeinschaft bestehe nämlich tatsächlich die Gefahr, dass ein Wettkampf entstehe, wer der Demütigste sei. Doch dies könne wohl nicht im Sinne der Mönche sein.

Kritisch hinterfragt er auch das Bild einer Männergemeinschaft, die nur in Frieden und Eintracht leben würde. «Auch im Kloster macht sich der Individualismus der Gesellschaft bemerkbar», konstatiert er. Allerdings könne er im Kloster eine grössere Bereitschaft erkennen, Konflikte zu bereinigen. Denn: «Anders als etwa im normalen Arbeitsleben sind wir hier auf Gedeih und Verderb aufeinander angewiesen.» Wenn ein Klosterbruder einen Fehler mache, stehe er in der Regel offen dazu, und damit sei die Sache erledigt. Bruno H. Greis weckt die Neugier, wie ein solches Stelldichein im Kloster wohl vonstatten gehe. Doch mehr ist nicht zu erfahren; die Gesprächszeit ist zu Ende. Denn obwohl der Mönch betont hatte, dass er sich dem Weihnachtsrummel entziehen könne, ist auch er an diesem Nachmittag in Zeitnot. Die Waldweihnacht mit den Pfadfindern steht vor der Tür.

Dem Gast verbleibt, das Chorgebet um vier Uhr nachmittags – die Vesper – in der Klosterkirche mitzuerleben. In einer Prozession schreiten die Mönche langsam durch die Kirche. – Die Erdnüsschen tauchen in der Erinnerung auf. Also beobachtet man die lautlos Dahinschreitenden etwas verschämt aus den Augenwinkeln. Sie tragen feierliche Gesichtszüge. Schwerer Weihrauchduft hängt in der Luft. Er macht den Kopf schwer, die Sinne schwindlig. Zweifel kommen auf: Weiss man nun, wie Bruno H. Greis im Kloster Einsiedeln lebt – ja oder nein?

AUS DEM EINWOHNERRAT

KUNSTKREDIT Einwohnerrat beschliesst Ankauf eines Werkes von Christo für Fr. 295'000.–

Zwischen Begeisterung und kategorischer Ablehnung

Mit 28 gegen sechs Stimmen bei vier Enthaltungen hat der Einwohnerrat einen Nachtragskredit über Fr. 295'000.– zulasten der laufenden Rechnung 1998 für den Ankauf eines Bildes von Christo zum Projekt «Wrapped Trees» deutlich bewilligt. Allerdings gab es in der Debatte auch einige ablehnende Stimmen, die insbesondere den «unanständig» hohen Preis des Werkes kritisierten.

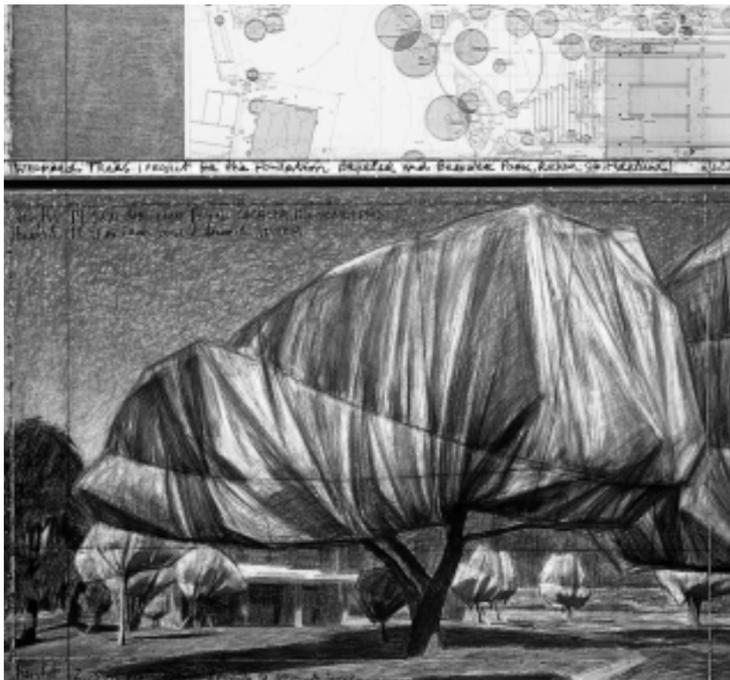
DIETER WÜTHRICH

In seiner Vorlage hatte der Gemeinderat dem Einwohnerrat zwei Werke von Christo zur Auswahl angeboten: eine grossformatige, farbige Skizze für Fr. 295'000.– sowie eine etwas kleinere, ebenfalls farbige Collage für Fr. 135'000.–.

Eröffnet wurde die Debatte gemäss der einwohnerrätlichen Geschäftsordnung über Nachtragskredite vom Präsidenten der Geschäftsprüfungskommission (GPK), Werner Mory (VEW). Die GPK sei für Eintreten, wolle sich aber bezüglich der Wahl des anzukaufenden Bildes nicht äussern. Hingegen solle dem Antrag des Gemeinderates auf Ausschluss des Referendums bei diesem Geschäft nicht stattgegeben werden.

Ein pikantes Detail zum kleineren Bild musste Gemeinderätin Maria Iselin-Löffler in ihrem Votum zur Eintretensdebatte bekanntgeben. Durch ein Missverständnis seitens von Christo und Jeanne-Claude ist ein ursprüngliches zur Auswahl stehendes, kleines Bild bereits verkauft worden, so dass der Gemeinderat in aller Eile eine andere Collage zum gleichen Preis auswählen musste. Das Projekt «Wrapped Trees» sei für Riehen wie für die ganze Region ein grosses, einmaliges und unwiederbringliches Ereignis gewesen, an dem die Bevölkerung vom ersten Tage an regen Anteil genommen habe. Der Gemeinderat sei überzeugt, dass der Kauf eines der beiden Bilder als bleibendes Dokument dieses Weltereignisses richtig und angemessen sei, erklärte Maria Iselin-Löffler. Der Antrag auf Ausschluss des Referendums habe keine politischen, sondern rein terminliche Hintergründe.

Nach der Eröffnung der Fondation Beyeler im Oktober 1997 sei Riehen ein weiteres Mal zu einem kulturellen Glanzpunkt gekommen, und dies erst noch zum Nulltarif, meinte Irène Fischer (SP). Eine Mehrheit ihrer Fraktion befürworte den Ankauf als bleibende Erinnerung. Der hohe Preis stehe allerdings in einem Missverhältnis zum Kredit, den die Kommission für Bildende Kunst jährlich für ihre kommunale



Mit dem Ankauf dieses Werkes von Christo («Drawing 1998 in two parts; Pencil, charcoal, pastel, crayon, fabric sample, topographic map, tape and staples, 38 x 165 cm and 106,6 x 165 cm») soll Riehen eine visuelle Erinnerung an «Wrapped Trees» erhalten bleiben.

Copyright Christo 1998, Foto: Wolfgang Volz

Kulturarbeit zugesprochen erhalte. Klar sei auch der Preisunterschied zwischen den beiden Bildern. Die Auswahl des anzukaufenden Bildes solle der Kommission für Bildende Kunst übertragen werden. Zu bewilligen seien hingegen Fr. 295'000.–, damit diese Auswahl tatsächlich getroffen werden könne. Hingegen sei auf den Ausschluss des Referendums zu verzichten. Zeitliche Engpässe dürften nicht stärker gewichtet werden als ein demokratisches Verfahren, betonte die SP-Sprecherin.

Dank des Projektes «Wrapped Trees» habe Riehen Weltruf erlangt und werden nun in einem Atemzug mit Japan, Paris, Berlin und Kalifornien genannt. Es wäre deshalb unverstänlich, wenn in zehn Jahren kein Dokument zu diesem Ereignis mehr vorhanden wäre, erklärte Rosmarie Mayer (FDP). Einige Mitglieder ihrer Fraktion hätten am liebsten gleich beide Bilder angekauft, beantragt werde nun aber ein Kredit von Fr. 295'000.– für das grössere der beiden Bilder.

Eine knappe Mehrheit der DSP-Fraktion sei bereit diese «Kunstkröte» zu schlucken, gab deren Sprecher Markus Bittel bekannt. Die Begeisterung über «Wrapped Trees» habe sich in Riehen durchaus in Grenzen gehalten, und nicht wenige seien froh, dass

an die erfolgreiche Skulpturenausstellung im Jahre 1980 und an das damals aus den Reihen der VEW gegen einen entsprechenden Kredit lancierte Referendum. Etwas ähnliches dürfe sich diesmal nicht wiederholen.

Offenbar habe die VEW bei diesem Geschäft ähnliche Probleme wie die LDP, erklärte Hans-Rudolf Brenner. Eine kleine Fraktionsmehrheit sei für Eintreten und habe sich über das Projekt «Wrapped Trees» gefreut, auch wenn dessen vorzeitiger Abbruch enttäuschend gewesen sei. Für eine Fraktionsminderheit bleibe der verfrühte Abbruch hingegen ein Ärgernis.

Dank «Wrapped Trees» habe die Gemeinde nunmehr keine Image- und PR-Probleme mehr, meinte Annemarie Bürgin (Grüne). Das Projekt sei zu einem richtigen Volksfest inklusive Glühwein und Würstchenbuden avanciert. So günstig sei die Gemeinde noch nie zu einem Volksfest gekommen. Ihre Fraktion befürworte den Kredit über Fr. 295'000.– und schliesse sich dem Antrag der SP an, die Auswahl der Kommission für Bildende Kunst zu überlassen.

Auch er habe «Wrapped Trees» lustig gefunden, allerdings nicht so lustig wie andere Leute, betonte namens einer SP-Minderheit Manfred Baumgartner. Der Aufwand für das gesamte Projekt sei in keinem Verhältnis zur Aktion selber gestanden. Man könne auch mit weniger aufdringlicher Kunst etwas für das kommunale Kulturleben erreichen. Eine Subvention von «Wrapped Trees» im Nachhinein gehe entschieden zu weit. Hätte der Gemeinderat früher geschaltet, dann hätte er ein Bild zu einem Bruchteil des heutigen, schlicht «unanständigen» Preises erwerben können. Er könne dem Ankauf deshalb nicht zustimmen und erst recht nicht dem Ausschluss des Referendums.

Rosmarie Mayer (FDP) sprach sich in einem zweiten Votum dafür aus, dass der Einwohnerrat und nicht – wie von SP und Grünen beantragt – die Kommission für Bildende Kunst die Auswahl treffe.

Grundsätzliche Bedenken gegen den Kredit äusserte nachfolgend Peter Nussberger (LDP). Er hoffe, dass die Begeisterung über das Bild selbst und nicht die Angst davor, als Kulturbanausen abgestempelt zu werden, massgebend für den Ankauf sei. Hier werde mit der grossen Kelle angerührt, während einheimische Künstlerinnen und Künstler Mühe hätten, Käufer für ihre Werke zu finden. Die zur Auswahl stehenden Bilder seien zudem horrent teuer und würden die gesamte Riehener Bevölkerung mit rund 15 Franken pro Kopf belasten. Die Bevölkerung sollte daher vermehrt

einbezogen werden. Das Referendum dürfe nicht ausgeschlossen werden. Eine LDP-Minderheit könne dem Kauf ohne genaue Kenntnis vom Willen der Bevölkerungsmehrheit nicht zustimmen.

Auch Christine Kaufmann (VEW) fand den Preis insbesondere für das grössere Bild in keiner Weise gerechtfertigt. Vom künstlerischen Standpunkt aus betrachtet bewege sich Christos Werk auf dem Level des Kunstgewerbeschule-Vorkurses. Sie verstehe indessen den Wunsch nach einer bleibenden Erinnerung und befürworte deshalb den Ankauf des kleineren Bildes. Das Referendum dürfe keinesfalls ausgeschlossen werden.

Gemeinderätin Maria Iselin-Löffler gab bekannt, dass der Gemeinderat angesichts des sich abzeichnenden Widerstandes den Antrag auf Ausschluss des fakultativen Referendums zurückziehe.

Anschliessend lehnte der Rat zunächst mit 26:6 Stimmen den Antrag auf Nichteintreten von Manfred Baumgartner ab. Ebenso deutlich abgelehnt wurde mit 25:6 Stimmen der Antrag von SP und Grünen, die Auswahl der Kommission für Bildende Kunst zu übertragen. Bei der Gegenüberstellung der beiden Werke sprachen sich 19 Ratsmitglieder für den Ankauf des grösseren, 13 für das kleinere Bild aus. In der Schlussabstimmung wurde schliesslich der entsprechende Kredit über Fr. 295'000.– mit 28:6 Stimmen bei vier Enthaltungen gutgeheissen.



Dank der verhüllten Bäume von Christo und Jeanne-Claude habe Riehen Weltruf erlangt, lautete der allgemeine Tenor im Einwohnerrat. Foto: RZ-Archiv

Auf einen Blick

Sitzung des Einwohnerrates vom 16. Dezember 1998

wü. Ratspräsident Hansruedi Lüthi (DSP) begrüsst Ronald Rebmann als neues Mitglied der LDP-Fraktion im Einwohnerrat. Dieser wird in einer Ersatzwahl in die einwohnerrätliche Verkehrskommission gewählt

Einstimmig genehmigt der Rat das Budget 1998 der Einwohnergemeinde Riehen. Dieses sieht nach diversen Korrekturen in der Detailberatung bei einem Gesamtertrag von Fr. 79'974'000.– und einem Gesamtaufwand von Fr. 80'859'700.– ein Defizit von Fr. 885'700.– vor. Ebenso einstimmig wird der Steuerfuss auf 100 Prozent festgelegt.

Gemeinderat Niggi Tamm beantwortet eine Interpellation von Franz Osswald (SP) betreffend die neuen, direkten Bus- und Tramverbindungen der Linien 2 und 35. Gemeinderat Kari Senn beantwortet eine Interpellation von Thomas Geigy (LDP) betreffend Baumfällungen im Autäli.

Mit 28:6 Stimmen bei vier Enthaltungen bewilligt der Rat einen Nachtragskredit von Fr. 295'000.– zum Ankauf einer Skizze von Christo zum Projekt «Wrapped Trees». Ein Antrag auf Nichteintreten von Manfred Baumgartner (SP) wird mit 26:6 Stimmen ebenso abgelehnt wie der Antrag von SP und Grünen, die Auswahl des anzukaufenden Bildes der Kommission für Bildende Kunst zu übertragen (25:6).

Der Ratspräsident gibt den Rücktritt von René Schmidlin (FDP) aus dem Einwohnerrat per Ende Jahr bekannt.

René Schmidlin (FDP) zurückgetreten

wü. Am Ende der letzten Sitzung des Einwohnerrates im laufenden Jahr gab Ratspräsident Hansruedi Lüthi (DSP) den Rücktritt von René Schmidlin (FDP) aus dem Einwohnerrat per Ende 1998 bekannt. René Schmidlin gehörte dem Gemeindeparlament seit 1992 an. Als Gemeindeparlamentarier vertrat er seine Fraktion in der EDV-Kommission. Darüber hinaus ist er seit 1996 Mitglied des Grossen Rates. Als Grund für seinen Rücktritt gab René Schmidlin seine grosse zeitliche Belastung als Mitglied der grossrätlichen Finanzkommission im Zusammenhang mit der Sanierung der Kantonsfinanzen an.

René Schmidlin sei immer wieder durch seine spontanen, klaren und kompetenten Voten und seinen unermüdlichen Einsatz für die Wählerschaft aufgefallen, würdigte Lüthi die Verdienste des Zurücktretenden.

Kampfwahl in die Verkehrskommission

wü. Bei der Neubesetzung eines freigewordenen Sitzes in die einwohnerrätliche Verkehrskommission kam es zu einer Kampfwahl zwischen Ronald Rebmann (LDP) und Manfred Baumgartner (SP). Bei einem absoluten Mehr von 20 Stimmen wurde Ronald Rebmann mit 22 Stimmen gewählt. Auf Manfred Baumgartner entfielen 16 Stimmen.

Angst vor der eigenen Courage?

Anlässlich der Eintretensdebatte zum Budget 1998 im Einwohnerrat am Mittwoch vergangener Woche mangelte es nicht an couragierten Statements und hehren Absichtserklärungen darüber, wie die Finanzrechnung der Gemeinde Riehen mittel- und längerfristig wieder ausgeglichen oder sogar positiv gestaltet werden könnte. Politisch delikate Themen wie Leistungs- und Personalabbau oder auch die Straffung der Verwaltungsstrukturen sprich Zusammenlegung von Ressorts sind offenbar kein Tabu mehr. Und einmal mehr wurde betont, dass endlich eine Grundsatzdiskussion darüber stattfinden müsse, was sich die Gemeinde tatsächlich noch leisten kann, und worauf inskünftig unter der Rubrik «nice to have» verzichtet werden muss. Ins Schussfeld der Kritik geriet in diesem Zusammenhang der Gemeinderat, der sich mit dem Vorwurf konfrontiert sah, die von der GPK schon vor Jahresfrist geforderte Planstudie mit einer Auflistung konkreter Sparvorschläge noch immer nicht vorgelegt zu haben.

Als es dann aber in der Detailberatung darum ging, selbst ein Sparsignal zu setzen, obsiegt auch im Einwohnerrat zum wiederholten Male die Partikularinteressen und die Angst vor der eigenen Courage. Symptomatisch für diesen Widerspruch war zum Beispiel das Votum von Oskar Stalder (FDP), traditionell einer der schärfsten Kritiker gemeinderätlicher Finanzpolitik im

KOMMENTAR

Einwohnerrat, der in der Eintretensdebatte das Finanzdefizit von rund 7 Mio. Franken als «unverantwortlich» geisselte und einmal mehr einen häuslicheren Umgang mit den vorhandenen Mitteln forderte. In der Detailberatung war es dann aber derselbe Oskar Stalder, der den Sportpreis der Gemeinde Riehen inskünftig nicht bloss mit 5000, sondern mit 10'000 Franken dotiert sehen wollte und mit diesem Antrag auch prompt durchkam.

Nun lässt sich wohl einwenden, dass eine Ausgabensteigerung um lumpige 5000 Franken «den Budgetbraten nicht feiss macht». Dem ist entgegenzuhalten, dass sich das gesamte Budget aus vielen solchen Beträgen zusammensetzt, die isoliert betrachtet zwar tatsächlich als «Peanuts» erscheinen mögen, sich in der Endabrechnung aber eben doch häufig zu einem relevanten Kostenfaktor summieren.

Damit sei keineswegs gesagt, dass Fördermassnahmen der öffentlichen Hand wie ein Sport- oder auch ein Kulturpreis hinausgeschmissenes Geld seien, das man ohne zu zögern dem Sparstift opfern kann. Hingegen manifestiert sich gerade beim eben erwähnten Beispiel die grundsätzliche Schwierigkeit, einen überparteilichen Konsens darüber herbeizuführen, welche Gemeindeaufgaben denn nun der Kategorie «unverzichtbare Pflicht» und welche der Kategorie «verzichtbare Kür» zuzuordnen sind.

Besonders heikel wird es dann, wenn – wie dies Oskar Stalder beim Sportpreis bzw. dem Gemeindebeitrag an die Kul-

turkommission «Kunst in Riehen» getan hat – die eine Fördermassnahme gegen eine andere ausgespielt wird.

Noch krasser erscheint der Widerspruch zwischen den Wehklagen über die angespannte Finanzlage einerseits und der letztlich deutlichen Zustimmung zum Ankauf eines Werkes von Christo zum stolzen Preis von immerhin 295'000 Franken andererseits. Ob man nun den Ankauf befürwortet oder ablehnt – eines ist sicher unbestritten: das Wohlergehen der Riehener Bevölkerung hängt weder heute noch in Zukunft von diesem Bild ab. Hätte sich der Einwohnerrat am Mittwoch letzter Woche selbst beim Wort genommen, dann hätte er – um bezüglich seiner Kritik am Gemeinderat die Glaubwürdigkeit zu bewahren – dem Ankauf eigentlich nie und nimmer zustimmen dürfen.

Fazit: So lange der Einwohnerrat aufgrund der offenbar doch nicht so gravierend schlechten Finanzlage bereit ist, für ein einziges Bild einen Betrag im Gegenwert eines halben Einfamilienhauses auf den Tisch zu blättern, ist sein Ruf nach einem Leistungs- und Personalabbau blanker Hohn. Denn eines sollte das Gemeindeparlament bei allem, ob so einem Kunstwerk aufkommendem Besitzerstolz nicht vergessen: Im Gegensatz zu vielen anderen, von der Gemeinde gegenüber der Bevölkerung erbrachten Diensten und den vom Gemeindepersonal geleisteten Arbeitsstunden ist der Gegenwert, den Riehen für den Ankauf der Christo-Skizze erhält, ein rein visueller.

Dieter Wüthrich

AUS DEM EINWOHNERRAT

FINANZEN Dezembersitzung des Einwohnerrates behandelte das Budget 1999

Budget mit einigen wenigen Retouchen genehmigt

Nach einigen wenigen Korrekturen hat der Einwohnerrat das Budget 1999 der Einwohnergemeinde Riehen genehmigt, das bei einem Aufwand von Fr. 80'859'700.– ein Defizit von Fr. 885'700.– vorsieht.

ROLF SPRIESSLER

Als Präsident der *Geschäftsprüfungskommission (GPK)* bemerkte *Werner Mory* zu Beginn, die GPK habe bei einem Finanzrechnungsdefizit von rund 6 Millionen Franken Mühe gehabt mit diesem Budget und es sei bedenklich, dass die Gemeinde zur Bestreitung der laufenden Ausgaben Fremdkapital aufnehmen müsse. Die finanzielle Situation der Gemeinde sei zwar nach wie vor in Ordnung, doch müsse man angesichts des wachsenden Druckes aus Basel überlegen, was ein Leistungsabbau in Riehen konkret bedeuten würde. Er kritisierte, dass der Gemeinderat die bereits letztes Jahr angeregte Planstudie noch nicht vorgelegt habe und erinnerte an den Anzug Paul Schönholzer, der immer noch nicht erledigt sei und bereits vor über vier Jahren eine Überprüfung der Strukturen innerhalb der Gemeindeverwaltung gefordert habe.

Finanzchef Christoph Bürgenmeier kündigte an, dass die Legislaturziele in den kommenden Tagen zu erwarten sei-

en und dass dort die Erstellung einer Strukturanalyse an oberster Stelle stehe.

Beat Fankhauser (CVP) zeigte sich besorgt über die Ausgabefreudigkeit von Gemeinderat und Einwohnerrat. Man könne sich in Riehen nicht mehr alles leisten, es sei denn, man wolle für Leistungen auch mehr bezahlen.

Marianne Schmid-Thurnherr (Grüne) zeigte sich im Namen der Fraktion SP/Grüne wenig erbaut und äusserte die Befürchtung, dass künftige Sparmassnahmen vor allem im Sozialbereich zu Abbau führen würden.

Nicole Jirasko-Emmenegger (DSP) kritisierte die angekündigte Aufnahme von Fremdmitteln.

Matthias Schmutz (VEW) warnte vor den möglichen Auswirkungen der hängigen Steuerschlüsselinitiative, denn diese würde nicht nur die Attraktivität der Gemeinde Riehen, sondern auch die Attraktivität des gesamten Kantons gefährden. Riehen solle lieber neue Aufgaben übernehmen statt Steuern nach Basel zu zahlen. Er forderte vom Gemeinderat konkrete Vorschläge bezüglich Massnahmen zu einem Leistungsabbau der Gemeinde.

Eleonore Schaub (SD) und *Thomas Geigy (LDP)* stellten sich ganz hinter das Votum von GPK-Präsident *Werner Mory*.

René Schmidlin (FDP) kritisierte die Art und Weise der Budgetierung in Riehen. Man solle den einzelnen Verwal-

tungseinheiten klare finanzielle Ziele vorgeben. Ein Budget sei ein Führungsinstrument. Bevor man einen Leistungsabbau erwäge, solle man nach Möglichkeiten einer Effizienzsteigerung suchen.

Oskar Stalder (FDP) mahnte den Gemeinderat, nicht mehr Geld auszugeben, als die Gemeinde Geld einnehme.

In der Detailberatung verlangten *Simone Forcart-Staehelin (LDP)* und *Nicole Jirasko-Emmenegger (DSP)* die Aufstockung des Beitrages an den Verkehrsverein Riehen unter «Öffentlichkeitsarbeit und Information» (104.111) von Fr. 56'000.– auf Fr. 67'000.–. Angesichts des anstehenden 100-Jahr-Jubiläums sei der Abbau von Fr. 11'000.– gegenüber dem letztjährigen Betrag nicht gerechtfertigt. *Gemeindepräsident Michael Raith* entgegnete, dass bei dieser Reduktion berücksichtigt sei, dass die 1.-August-Feier nächstes Jahr durch die Gemeinde und nicht durch den Verkehrsverein organisiert werden solle. Der Antrag auf Erhöhung des Beitrages wurde mit 16:18 Stimmen abgelehnt.

Simone Forcart-Staehelin (LDP) bemerkte, das Riehener Jahrbuch sei sehr aufwendig gedruckt und meinte, durch eine Vereinfachung lasse sich der Gemeindebeitrag von Fr. 117'000.– auf Fr. 100'000.– drücken. *Gemeindepräsident Michael Raith* betonte, das Jahrbuch sei ein wichtiger Bestandteil der PR-Mass-

nahmen der Gemeinde und diene der Gemeinde auch als Geschenk an Neuzuzüger oder bei offiziellen Besuchen. Der Kürzungsantrag wurde mit 11:16 Stimmen abgelehnt.

Oskar Stalder (FDP) beantragte im Hinblick auf die Aufstockung des Sportpreises um Fr. 5000.–, die er an entsprechender Stelle beantragen werde, die Kürzung der Position 350.931 (Verkehrsverein, Kultur) von Fr. 200'000.– auf Fr. 195'000.–, worauf *Annemarie Bürgin-Wolff (Grüne)* entgegnete, erstens sei diese Position, die die Grundlage für die Arbeit der Verkehrsvereinskommissionen bildet, gegenüber dem letzten Budget bereits gekürzt worden und zudem müssten Engagementverträge im Kulturbereich in der Regel bereits ein bis zwei Jahre im Voraus abgeschlossen werden. Der Kürzungsantrag unterlag mit 5:25 Stimmen.

Mit 18:11 angenommen wurde der *FDP*-Antrag zur Aufstockung des Sportpreises von Fr. 5000.– auf Fr. 10'000.–.

Im Namen der IG Haus der Vereine betonte *Ernst Lemmenmeier (FDP)*, dass die IG die Kürzung ihres Gemeindebeitrages um Fr. 16'000.– auf Fr. 142'000.– nur akzeptieren könne, wenn sie bei unvorhergesehenen Zwischenfällen auf einen Nachtragskredit zählen könne.

Die von der *GPK* beantragte Streichung des Kredites von Fr. 30'000.– für

ein Konzept für die Wettsteinanlage wurde mit 20:14 Stimmen akzeptiert.

René Schmidlin (FDP) beantragte die Erhöhung der Position 359.001 für eine erste Tranche zur Modernisierung der Grossgemeinschaftsantennenanlage (GGA) von 1,5 auf 3 Millionen Franken, worauf der Gemeinderat sich bereit erklärte, eine Aufstockung auf 2 Millionen Franken zu beantragen. Der gemeinderätliche Antrag wurde jenem Schmidlin mit 21:12 Stimmen vorgezogen und die Erhöhung mit 23:11 Stimmen beschlossen. Diese Massnahme bleibt budgetneutral, weil zugleich eine entsprechende Änderung bei den buchmässigen Posten vorgenommen wurde.

Der *DSP*-Antrag zur Erhöhung des Projektierungskredites für ein neues Fussballfeld um Fr. 100'000.– wurde mit 7:28 Stimmen abgelehnt. Der *DSP*-Antrag, den Posten für ausserordentliche Strassensanierungen um Fr. 100'000.– zu kürzen und die Sanierung der Inzlingerstrasse dem Kanton zu überlassen, wurde mit 9:18 Stimmen abgelehnt.

Zu den Themen Sanierung der Kilchgrundbrücke und Umbau der Alterssiedlung Drei Brunnen forderte der Rat mit 16:12 beziehungsweise 16:15 Stimmen den Gemeinderat auf, separate Vorlagen vorzulegen.

Der Steuerfuss wurde auf 100 Prozent belassen und das Budget genehmigt.

INTERPELLATION Unbefriedigendes BVB-Konzept

Lieber mittelmässig als schlecht

wü. In einer Interpellation äusserte sich *Franz Osswald (SP)* unzufrieden über die auf den letzten Fahrplanwechsel von den BVB eingeführten Direktverbindungen auf der Buslinie 35 zwischen Riehen und dem Claraplatz sowie die damit indirekt zusammenhängende Angebotsreduktion auf der Tramlinie 2. Die Praxis habe gezeigt, dass die neuen Extrabusse teilweise länger bräuchten als andere Verbindungen, obwohl eigentlich genau das Gegenteil damit bezweckt worden sei. Das Angebot werde zudem von den eigentlichen Adressaten, den Schülerinnen und Schülern des Gymnasiums Bäumlihof, schlecht genutzt. Deshalb solle der Gemeinderat bei den BVB auf eine Rückkehr zum alten System mit zwei Extrabussen drängen. Zudem solle auf der Tramlinie 2 nur jeder zweite Kurs lediglich bis zur Schlaufe vor der Fondation Beyeler verkürzt, die übrigen jedoch weiterhin bis Riehen-Grenze geführt werden.

In seiner Antwort räumte *Gemeinde-*

rat Niggi Tamm ein, dass die neue Regelung auf der Buslinie 35 die in sie gesetzten Erwartungen bis jetzt bei weitem noch nicht erreicht habe. Sofern sich die Passagierfrequenzen in den nächsten Monaten nicht erheblich verbesserten, werde der Gemeinderat bei den BVB entsprechend dem Anliegen des Interpellanten intervenieren. Allerdings liege die Kompetenz über eine erneute Angebotsänderung bei den BVB.

Eine Absage erteilte *Tamm* dem zweiten Anliegen von *Franz Osswald*, die Rückkehr zum alten Extrabus-System, verbunden mit einer kostenneutralen Verbesserung des Angebotes auf der Tramlinie 2. Eine solche Quersubvention falle laut Auskunft der BVB sowohl aus fahrplantechnischen wie aus betrieblichen Gründen ausser Betracht. Denn wenn jeder zweite Kurs der Tramlinie 2 wieder bis Riehen-Grenze verlängert würde, so müssten einige der sieben zusätzlich auf dieser Linie eingerichteten Tramkurse wieder gestrichen werden.

INTERPELLATION Umstrittene Baumfällungen im Autäli

Im Einklang mit Naturschutzgesetz

wü. Vor kurzem von der Riehener Forstequipe im Autäli gefällte Bäume haben bei der Anwohnerschaft sowie Spaziergängern für einigen Wirbel gesorgt. Im Rahmen einer Interpellation wollte deshalb *Thomas Geigy (LDP)* vom Gemeinderat genauere Auskunft über die Hintergründe und Absichten dieser Baumfällaktion. Insbesondere plädierte *Geigy* dafür, Sinn und Akzeptanz solcher Massnahmen sorgfältig zu prüfen und deren Beweggründe gegenüber der betroffenen Anwohnerschaft entsprechend zu kommunizieren.

Gemeinderat Kari Senn betonte, dass Waldränder wie im Autäli als artreiche Schnittstelle zwischen Offenland und Wald eine wichtige ökologische Funktion erfüllten. Besonders wertvoll seien in diesem Zusammenhang süd- und westexponierte Ränder, sowie solche, die an extensiv genutztes Offenland stiessen. Im vom Interpellanten aufgegriffenen Beispiel sei es darum gegangen, an zwei Standorten im Autäli die Steilränder auf einer Länge von rund 200 Metern aufzulichten, um einen stufig aufgebauten Waldrand zu fördern.

Zudem gehe es darum, die Lebensräume von Fauna und Flora miteinander zu vernetzen und dadurch die Wechselbeziehungen zwischen Individuen und Arten zu verbessern.

Insgesamt seien im vorderen Autal 48 Bäume – darunter eine einzige Eiche – gefällt worden. Das Kronenmaterial

sei bei diesem Verfahren bewusst zurückgelassen worden, um dieses in einem späteren Arbeitsschritt möglichst effizient und bestandesschonend mit einem mobilen Grosshäcksler zu Holzschnitzel zu verarbeiten.

Die Massnahmen seien im Rahmen des Gesamtkonzeptes zur ökologischen Aufwertung der Riehener Waldränder ergriffen worden. Bei der Fällaktion sei jeder Baum mit einer Seilwinde gesichert und kontrolliert zu Fall gebracht worden, um Schäden an der Strauchschicht bzw. am verbleibenden Baumbestand zu verhindern.

Die Auswahl der zu fallenden Bäume sei vom Gemeindeförster in Zusammenarbeit mit dem zuständigen Kreisforstingenieur des Forstamtes beider Basel getroffen worden. Sämtliche Eingriffe hätten im übrigen der in beiden Basel üblichen Praxis der ökologischen Aufwertung von Waldrändern entsprochen.

Die Bevölkerung sei wie üblich mit vor Ort aufgestellten Informationstafeln über die geplanten Massnahmen orientiert worden.

Als weitere konkrete Schritte im Gebiet des Autälis sei nun geplant, den Waldrand mit Sträuchern und einzelnen Bäumen zu gestalten, die sich durch natürliche Verjüngung einstellen. Im Rahmen des Riehener Natur- und Landschaftsschutzkonzeptes sei vorgesehen, in den nächsten 15 Jahren insgesamt zwei Kilometer Waldränder analog der Vorgehensweise im Autäli stufig aufzubauen.

SPORT IN RIEHEN

BASKETBALL CVJM Riehen I – BC ABB Baden II 52:54 (22:31)

Und wieder knapp verloren...



Abwehrarbeit beim CVJM Riehen (dunkles Dress)

Foto: Philippe Jaquet

tb. Im letzten Spiel dieses Jahres setzte es für die Erstliga-Basketballerinnen des CVJM Riehen eine äusserst knappe Niederlage ab. Gegen die zweite Mannschaft des BC ABB Baden – die erste spielt in der Nationalliga A – begannen die Riehenerinnen konzentriert und konnten sich bis zur 10. Minute drei Punkte Vorsprung herauspielen. Die routinierten Badener Spielerinnen stellten sich danach auf die Frau-Frau-Verteidigung ein und konnten nun ihrerseits mit einigen schönen Gegenangriffen abschliessen. So geriet Riehen bis zur Pause mit neun Punkten in Rückstand.

Zu Beginn der zweiten Halbzeit vergaben die Riehenerinnen einige gute

Gelegenheiten, wieder Punkte aufzuholen, und so wuchs der Rückstand bis zur 34. Minute auf 13 Punkte an.

Aus unerklärlichen Gründen geriet Baden aus dem Tritt und die Riehener Ganzfeldverteidigung begann zu wirken. Punkt um Punkt kam Riehen heran, neun Sekunden vor Schluss wäre mit zwei Freiwurferfolgen die Siegsicherung möglich gewesen. Die Chance wurde vertan und Baden rettete sich glücklich über die Zeit.

CVJM Riehen I – ABB Baden II 52:54 (22:31)

CVJM Riehen I (Frauen, 1. Liga Regional): Nora Fehlbaum, Barbara Stalder, Jasmine Kneubühl (15), Dominique Madörin (26), Simone Stebler (6), Marion Madörin (1), Dagmar Bargetzi (4). – Coach: Thomas Brunner.

UNIHOCCY Doppelspielrunde in Riehen

Vier Punkte blieben in Riehen

rz. Am vergangenen Sonntag führte der UHC Riehen in der Sporthalle Niederholz eine Doppelspielrunde durch. In seiner Zweitligagruppe holte das zweite Frauenteam des UHCR mit einer Niederlage und einem Sieg zwei Punkte und belegt nach acht Spielen mit ebensovielen Punkten in der Tabelle Platz 5 unter 9 Teams. Die Junioren feierten nach einer Niederlage im ersten Spiel gegen die Sharks Münchenstein im achten Saisonspiel den zweiten Sieg. Sie liegen auf Platz 8 in der Tabelle.



Das zweite Frauenteam des UHCR holte zwei Punkte. Foto: Philippe Jaquet

SPORT IN KÜRZE

Turniersieg für Riehen-Scorpions

pd. Gianna Hablützel-Bürki (Fechtteam Riehen-Scorpions) hat das internationale Degenturnier im französischen Selestat gewonnen. Nach zehn Siegen in der Qualifikation besiegte sie im Final die mehrfache Weltcup- und WM-Teilnehmerin Marietta Schmit (Luxemburg) 15:1.

18. Regio Volks-Skilanglauf

rz. In den drei vergangenen Wintern hat der SSC Riehen den Regio Volks-Skilanglauf jeweils als Nachtlanglauf unter der Woche durchgeführt, bestritten wurde der Anlass jeweils vorwiegend von Clubmitgliedern. In diesem Winter soll nun wieder ein Anlauf gestartet werden, den Regio Volks-Skilanglauf zu einem Breitensportanlass zu machen. Deshalb wird der Lauf wieder an einem Wochenende durchgeführt, und zwar am Samstag, 23. Januar, auf der Rot-Kreuz-Loipe in Oberlehen/Bernau (Deutschland). Durchgeführt wird ein Rennen in klassischem Stil mit Massenstart. Die Startzeiten: JO und Jugend (3 Kilometer) um 14 Uhr, Junioren und Damen (5 Kilometer) um 14.15 Uhr und Herren (8 Kilometer) um 14.30 Uhr. Für SSCR-Mitglieder zählt der Anlass zur Clubmeisterschaft und zusätzlich zum Klassischrennen absolvieren sie dieselbe Distanz nochmals als Skatingrennen. Die Anmeldung erfolgt direkt beim Loipenhaus. Das Startgeld beträgt Fr. 8.– oder DM 10.–. Weitere Auskünfte bei OK-Präsidentin Jacqueline König, Telefon 922 19 53.

CVJM-Männer verloren in Arlesheim

sk. In Arlesheim haben die Zweitliga-Basketballer des CVJM Riehen eine Niederlage bezogen. Gegen den BC Arlesheim II, angeführt durch den Routinier Pavlos Diakoulas (ehemals Spieler in der obersten griechischen Spielklasse) zeigten die Riehener lediglich in der zweiten Halbzeit eine gute Leistung.

BASKETBALL CVJM – Birsfelden 63:61/Arlesheim – CVJM 83:43

Erste Niederlage nach Zittersieg

ns. Gleich zwei Spiele innerhalb von drei Tagen hatten die Zweitliga-Basketballerinnen des CVJM Riehen zu bestreiten, eines am Mittwoch und eines am Freitag. Zunächst spielte das zweite Frauenteam zu Hause gegen den CVJM Birsfelden. Das Spiel verlief sehr ausgeglichen. Nach einem erfolgreichen Abschluss der einen Mannschaft gelang es der gegnerischen jeweils, den Korb wieder auszugleichen. Am Ende der ersten Halbzeit stand es 27:26 für Riehen.

Die zweite Halbzeit verlief ebenso spannend. Die Riehener Spielerinnen mussten dabei zunehmend ihre konditionellen Qualitäten zeigen, mussten doch drei Spielerinnen nach je fünf persönlichen Fouls und eine vierte Spielerin wegen einer Verletzung auf der Bank sitzenbleiben. Nach Ablauf der regulären Spielzeit stand es schliesslich 55:55.

Es folgte die Verlängerung über 5 Minuten. Und hier bewiesen die Riehenerinnen Nervenstärke. Mit gut überlegten Angriffen und aggressiver Verteidigung konnten sie nach fünf Siegen auch das sechste Meisterschaftsspiel für sich entscheiden.

Zwei Tage darauf gab es die erste Saisonniederlage, und zwar beim BC Arlesheim. Der Match begann ausgeglichen, obwohl zu spüren war, dass sich die Riehenerinnen vom Mittwochspiel noch nicht vollkommen erholt hatten. Nach elf Spielminuten verschärfte die Arlesheimerinnen das Tempo, zeigten routinierte Spielzüge und bauten ihren Vorsprung bis zur Pause auf 21 Punkte aus. Auch in der zweiten Halbzeit spielten die Gastgeberinnen ihre Erfahrung aus und gewannen am Ende mit 83:43. Gegen Arlesheim wurde klar, dass das Team mit vielen jungen Spielerinnen noch nicht genügend Routine mitbringt, um gegen eine eingespielte und um einige ältere Mannschaft zu gewinnen.

CVJM Riehen II – CVJM Birsfelden 63:61 n.V. (27:26, 55:55)

CVJM Riehen II (Frauen, 2. Liga): Tatjana Bilic, Laura Bruzzese (4), Nora Fehlbaum (5), Jasmine Kneubühl (17), Natasa Kolesaric (22), Manuela Pretto (10), Susan Roest, Patrizia Semeraro, Melanie Soldo, Martina Stolz (5).

BC Arlesheim – CVJM Riehen II 83:43 (41:20)

CVJM Riehen II (Frauen, 2. Liga): Bilic, Bruzzese, Fehlbaum (2), Kneubühl (6), Kolesaric (10), Pretto (9), Roest (8), Semeraro, Stolz (8).

BASKETBALL Boncourt – CVJM Riehen Jun. B 63:67 (33:33)

Die Reise hat sich gelohnt

cm. Am vergangenen Samstag fuhren die Basketball B-Junioren des CVJM Riehen um 12 Uhr mittags Richtung Boncourt im Pruntrutertal ab. Knapp eineinhalb Stunden später kamen sie in Boncourt an – für ein Spiel der Regionalmeisterschaft eine recht lange Reise.

Wie fast immer in dieser Meisterschaft, so verschief Riehen den Beginn und lag nach fünf Minuten mit neun Punkten im Rückstand. Nach einem Timeout fing der Match an, für die Riehener zu laufen. Der Rückstand konnte bis zur Pause aufgeholt werden, beim Stand von 33:33 wurden die Seiten gewechselt.

Der Trainer war mit seiner Mannschaft nicht zufrieden. Die Boncourter spielen immer mit sehr intensivem Körperinsatz, was die Riehener Junioren jeweils etwas abschreckt. Kommt dazu, dass Boncourt ein ausgeglichenes Kader mit zehn Spielern hat, die alle aus dem Spiel heraus skoren können. Einer unter diesen ragte besonders heraus, gelangen

ihm doch 28 Punkte. Die Riehener müssen in künftigen Spielen besser verteidigen, um einzelnen Gegenspielern im Spiel unter dem Korb nicht derart viele Punkte zu ermöglichen.

Mit einer guten Motivation und geschickter Taktik konnten die Riehener die zweite Halbzeit erfolgreich gestalten. Das Endresultat lautete 63:67 für Riehen. Einen Verlust gab es dennoch zu beklagen – der abgebrochene Zahn von Matthias Kundert. Schon im vergangenen Jahr hatte sich ein Riehener – damals war es Yves Zanghellini – einen Zahn abgebrochen. Wo bleibt das «körperlose Spiel» des Basketballs, fragen sich die CVJM-Verantwortlichen...

Boncourt – CVJM Riehen 63:67 (33:33)

CVJM Riehen (Junioren B): Lukas Hausamann, Daniel Denoth (7), Adrian Schmidlin (2), Matthias Kundert, Yves Zanghellini (7), Tarek Wälti (8), Nicolas Hafner (2), Duane Roper, Lukas Kölliker (39), Tobias Raeber (2), Thomas Büchler. – Trainer: Cyrill Martin.

VOLLEYBALL KTV Riehen – VBC Rheinfelden 3:0 (10/10/4)

KTV profitiert von Pfeffinger Flop

rz. Nach dem klaren 3:0 Heimsieg gegen den VBC Rheinfelden und der gleichzeitigen überraschenden 3:2 Niederlage Pfeffingers in Schönenwerd haben die Volleyballerinnen des KTV Riehen zum Abschluss der Meisterschaftsvorrunde am vergangenen Samstag die alleinige Tabellenführung in der Erstligagruppe C übernommen.

Damit rückt ein möglicher Durchmarsch des jungen Riehener Teams von der 2. Liga Richtung Nationalliga B immer mehr in den Bereich des Möglichen. Allerdings wird wegen der Reduktion der Nationalligen der Erstligagruppensieg diese Saison nicht automatisch den Aufstieg bedeuten. Die insgesamt fünf Gruppensieger sind aber für ein Aufstiegsturnier qualifiziert.

Lea Schwer verletzt

Gegen Rheinfelden mussten die Riehenerinnen auf Lea Schwer verzichten, die sich Mitte vergangener Woche eine Rückenverletzung zugezogen hat. Deshalb musste Lea Schwer auf die vorgesehenen Einsätze in den beiden Länderspielen des Nationalteams gegen Belgien verzichten (beide Spiele gingen mit 0:3 Sätzen verloren). Nach Einschätzung von KTV-Trainerin Ksenija Zec sollte die junge Nationalspielerin im Schweizercupspiel gegen Köniz aber wieder zur Verfügung stehen können, dann folgt für Lea Schwer der Ausflug mit der Jugend-Nationalmannschaft an das EM-Qualifikationsturnier in Bulgarien.

Souveräne Riehenerinnen

Gegen Rheinfelden zeigte der KTV Riehen eine gute Teamleistung. Dies lag nicht zuletzt daran, dass Rahel Schwer als Passeuse eine sehr gute Leistung zeigte, die Bälle variantenreich verteilte, und damit den Angreiferinnen Samantha Herzog, Phyllis Sen und Katja

Fischer auf allen drei Netzpositionen schöne Abschlüsse ermöglichte.

Der erste Satz verlief bis zum 9:9 ausgeglichen. Die Riehenerinnen, die in den ersten Minuten in der Verteidigung noch etwas unkonzentriert agiert hatten, kamen mit zunehmender Dauer besser ins Spiel und entschieden den Satz mit 15:10 für sich.

Der zweite Satz verlief ähnlich. Die Entscheidung fiel auch hier in der Schlussphase, als die Riehenerinnen wiederum sehr konzentriert wirkten.

Nachdem der KTV zu Beginn des dritten Satzes mit 0:3 in Rückstand geraten war, drehte das Team mit starken Service-Serien von Lucia Ferro, Rahel Schwer und Samantha Herzog auf, machte in der Abnahme und am Block keinerlei Geschenke und spielte den dritten Satz in nur gerade 14 Minuten mit 15:4 nach Hause. Gut in Szene setzen konnte sich gegen Rheinfelden die bisher weniger zum Zug gekommene Monika Schmutz, die für Vesna Marjanovic ins Spiel kam.

Die Riehenerinnen befinden sich nun in der wohlverdienten Festtagspause. Nach dem Schweizercup-Hit gegen das Nationalliga-A-Team VBC Köniz folgt das nächste Meisterschaftsspiel am Freitag, den 8. Januar, gegen den VBC Willisau (20.30 Uhr, Sporthalle Niederholz).

KTV Riehen I – VBC Rheinfelden 3:0 (15:10/15:10/15:4) in 55 Minuten (20/21/14)

KTV Riehen I (Frauen, 1. Liga, Gruppe C): Samantha Herzog, Katja Fischer, Vesna Marjanovic, Rahel Schwer, Phyllis Sen, Lucia Ferro, Monika Schmutz, Patricia Schwald. – Trainerin: Ksenija Zec. – Co-Trainer: Rolf Schwer.

Tabelle Frauen 1. Liga, Gruppe C:

1. KTV Riehen 9/16, 2. VBC Pfeffingen 9/14, 3. VBC Laufen 9/14, 4. Gerlafingen 9/12, 5. VBC Schönenwerd 9/10, 6. Corratte Willisau 9/8, 7. TSV Frick 9/6, 8. VBC Rheinfelden 9/6, 9. Dulliken 9/4, 10. RG Basel 9/0.

Hanspeter Kiefer ist neuer VEW-Fraktionspräsident

rz. Per 1. Dezember hat Hanspeter Kiefer, einziger Bettinger Vertreter im Kantonsparlament, turnusgemäss das Präsidium der VEW-Fraktion im Grossen Rat übernommen. Er löst in dieser Funktion Gottlob Denzler ab.

ZIVILSTAND

Geburten

Kopp, Fiona, Tochter des Kopp Daniel, von Niederönz BE, und der Kopp geb. Hamberger, Maja, von Basel, Riehen, Niederönz und Hasle bei Burgdorf BE, in Riehen, Weilstrasse 12.

Volante, Davide Elia, Sohn des Volante, Salvatore, von Basel, und der Volante geb. Weisst, Noëmi Suisan Sibylle, von Basel, in Bettingen, Baiergasse 37A. **Stofer**, Benjamin Florian, Sohn des Stofer, Hans-Peter, von Schwarzenberg LU, und der Stofer geb. Hug, Patricia Maria, von Schwarzenberg, Muolen SG und Niederbüren SG, in Riehen, Bäumlhofstrasse 381.

Eheverkündungen

Gehrig, Rudolf, von Basel und Riehen, in Ziefen BL, und **Hofer**, Esther, von Basel und Bleienbach BE, in Ziefen.

Alt, Kurt, von Münchenstein BL, in Aesch BL, und **Stippich**, Silvana, von Riehen, in Aesch.

Todesfälle

Neeff, Herta, geb. 1916, von Basel, in Riehen, Inzlingerstr. 230.

Tanner, Lukas, geb. 1962, von und in Riehen, Stüftgässchen 9.

Pfund-Matijevic, Theophil, geb. 1927, von Basel, in Riehen, Auf der Bischoffhöhe 15.

KANTONSBLATT

Grundbuch

Riehen, S D StWEP 2862-3 (= 266/1000 an P 2862, 824 m², Wohnhaus, Autoeinstellhalle Morystrasse 19). Eigentum bisher: Marie-Andrée Buch-Hansen-Willemin, in Riehen (Erwerb 8. 6. 1994). Eigentum zu gesamter Hand nun: Lukas und Annette Helga Ott-Schulz, in Basel.

Riehen, S D, P 2359, 389 m², Wohnhaus und Garagegebäude Grenzacherweg 293. Eigentum bisher: Heidy Jungen-Forrer, in Basel, Maria Elisabeth Forrer, in Riehen, Hans Rudolf Forrer-Schuppli, in Dielsdorf ZH, Andreas Forrer-Ferrari, in Aarau (Erwerb 13. 9. 1994). Eigentum zu gesamter Hand nun: Heidy Jungen-Forrer, Maria Elisabeth Forrer und Hans Rudolf Forrer-Schuppli.

Riehen, S E 1, 53/1000 an StWEP 654-8 (= 86,34/1000 an P 654, 6280 m², 7 Zweifamilienwohnhäuser Mohrrhaldenstrasse 166, 166A-F). Eigentum bisher: Kurt Karl und Hoo Nam Seelmann-Park, in Riehen (Erwerb 1. 11. 1995). Eigentum nun: Anna Elisabeth Marx, in Basel.

Riehen, S D StWEP 308-6 (= 5/1000 an P 308, 564 m², Wohnhaus und Autoeinstellhalle Gatterweg 18) und StWEP 308-11 (= 83/1000 an P 308). Eigentum bisher: Birona Bau und Renovations AG, in Basel (Erwerb 1. 4. 1998). Eigentum zu je 1/2 nun: Max und Hilde Gloor-Mohler, in Riehen.

Riehen, S D StWEP 308-16 (= 107/1000 an P 308, 564 m², Wohnhaus und Autoeinstellhalle Gatterweg 18). Eigentum bisher: Birona Bau- und Renovations AG, in Basel (Erwerb 1. 4. 1998). Eigentum zu je 1/2 nun: Gerhard und Hélène Wyss-Karguine, in Riehen.

Riehen, S D P 2153, 231 m², Wohnhaus und Garagegebäude Talweg 55, 57. Eigentum bisher: Gertrud Völlmin, in Riehen (Erwerb 16. 10. 1958). Eigentum nun: Franziska Weinberger-Völlmin, in Lörrach-Stetten (D).

Riehen, S D P 1338, 248 m², Wohnhaus Furfelderstrasse 33. Eigentum bisher: Werner Fretz, in Riehen, Alfred Fretz-Schneider, in Oberwil BL, Reto Fretz, in Basel, und Silvia Christina Fretz-Patt, in Riehen (Erwerb 3. 11. 1998). Eigentum nun: Silvia Christina Fretz Patt.

Riehen, S D P 1037, 341 m², Wohnhaus, Garagegebäude Grenzacherweg 29. Eigentum bisher: Monika Alice Bahrke, in Muttenz BL, Liliane Rosemarie Kunz-Staiger, in Aesch BL, und Maria Monika Staiger-Locher, in Riehen (Erwerb 27. 6. 1988). Eigentum zu gesamter Hand nun: Monika Alice Bahrke und Liliane Rosemarie Kunz-Staiger.

LESERBRIEFE

Organisation der 1.-August-Feier

rz. Mit grösster Befremdung hat der Vorstand des Verkehrsvereins aus der Tagespresse erfahren, dass Herr M. Raith anlässlich der öffentlichen Budgetdebatte des Einwohnerrates bekanntgab, die Organisation und Durchführung der 1.-August-Feier liege in Zukunft nicht mehr in der Kompetenz des Verkehrsvereins, sondern in jener der Gemeindeverwaltung.

Wir bedauern ausserordentlich, diesen Entscheid auf diese Art und Weise erfahren zu haben und wären sehr gerne zu einem klärenden Gespräch bereit gewesen, hätten wir von den Absichten der Verwaltung auch nur die leiseste Ahnung gehabt.

*Sally Bodoky-Koechlin,
Präsidentin Verkehrsverein Riehen*

Im Jahre des Apfels oder: Die verschleierten Bäume

Dieses Jahr spricht man von einem ausserordentlichen Apfelsegen. Aber jeder «Segen» heisst Arbeit und bedeutet eine persönliche Verpflichtung, die Früchte zu verarbeiten. Man hat selbst Mühe, sie zu verschenken. Bauern, Gärtner, alle Besitzer von Bäumen schütteln die Köpfe und können dem Überfluss nicht wehren, sich nicht davor schützen; sie laufen über Früchte in den Wiesen, die jetzt gefroren, hart wie Steine sind, und man dabei sofort realisiert, dass man ein Stück «Segen» zertreten hat. Dabei denkt man an den grossen Hunger in der Welt und macht sich heimliche Vorwürfe. Nun fand ich jüngst ein reizendes Büchlein mit vielen Abbildungen mit dem Titel «Une pomme m'a raconté». Ein Apfel hat mir erzählt.

In der Bibel ist das Paradies ein wundersamer, mit prächtigen Blumen und seltenen Bäumen geschmückter Garten, in dem auch herrliche Apfelbäume wachsen, und von hier aus beginnt die lange Geschichte der Menschheit, als Adam von Eva den ersten Apfel bekam.

Eine andere Legende: In Griechenland wuchs in einem herrlichen Park ein besonderer Apfelbaum, dessen weit ausladende Äste goldene Früchte trugen. Ein mit sieben Köpfen versehenes Ungeheuer, dessen lange bewegliche Zungen gierig diesen Baum beschützten, wurde von einem mutigen Helden,

namens Herakles, getötet. Dies war eine seiner zwölf tapferen Taten, die im Gedächtnis der Menschen haften bleiben.

Friedrich Schiller hatte stets einen faulen Apfel in der Schublade seines Schreibtisches in seiner Studierstube. Der Duft dieser angefaulten Frucht inspirierte ihn anscheinend.

Man denke dabei an den Apfelschuss von Wilhelm Tell – die Angst des Vaters, das Vertrauen des Knaben und an die glückliche Wendung.

Isaac Newton, einer der Hauptbegründer der neueren Mechanik und physischen Astronomie, sass unter einem Apfelbaum, beschäftigt mit seinen Theorien. Da fiel ihm plötzlich ein Apfel auf den Kopf. Da er sich darob wunderte, entdeckte er die Gravitationsgesetze.

Japan ist berühmt für seine Gärten, für seine Blumen und Bäume. Alle Jahre finden Blütenfeste statt. Man setzt Kirschen und Apfelbäume nur wegen ihrer Blütenpracht. Die Früchte haben keine Bedeutung. Die frühlingshafte Blüte schmückt das ganze Land mit hellrosenrotem «Schnee». Die Blüten flattern bei jedem Hauch und bilden einen wundersamen Teppich.

Nun schauen wir in die Baumkronen, welche, verhüllt von den Künstlern Christo und Jeanne-Claude, zu einer geheimen Landschaft auserkoren sind. Die Abendsonne überglänzt das spärliche Blätterdach. Die letzten Früchte verstecken sich noch im Astwerk. Der Baum trägt. Er ist von einem Schleier umhangen. Trugbilder sind überall. Das ist der Vorwurf der Natur, aber auch sie beruhigt sich. Nun staunen wir Menschen und bewundern das Astwerk, das in seiner Verhüllung unsere Neugierde in Frage stellt? Denn jeder Baum ist ein Geheimnis.

Gertrud Ruegg-Stoecklin, Liestal

Enttäuscht über Kritik aus Riehen

Ich bin erstaunt über einige negative Leserbriefe zu den «Wrapped Trees». Ich persönlich und viele Bekannte waren beeindruckt und begeistert vom Effekt der silbrigen Verhüllungen bei unterschiedlichem Tageslicht. Die dreihunderttausend, zum Teil von weit her angereisten Besucher (mit Gratiszutritt) waren es offenbar auch.

Dass ausgerechnet Riehener Bürger sich in Kritik üben oder die Arbeit als «Spuk» bezeichnen, enttäuscht doch sehr. Wahrscheinlich haben sie das Ganze nicht einmal vor Ort und sicher

nicht mit offenen Augen im Detail angesehen. Natürlich musste das Ereignis mit dem Massenandrang und dem zusätzlichen Verkehr zu gewissen Problemen führen. Man konnte aber immer wieder feststellen, dass die Organisatoren mit der Polizei, den Verkehrsbetrieben und den vielen Helfern bewundernswerte Arbeit geleistet haben.

Riehen war in dieser kurzen Zeit einmal nicht nur Schlaf- und Durchfahrtsort. Es hat hunderten von Arbeitslosen, Rentnern und Studenten willkommene Beschäftigung geboten. Nicht zu vergessen die Mehrumsätze der Geschäfte in Riehen und Basel (man frage zum Beispiel Hotels/Restaurants, SBB, Swissair/Crossair), was sich schliesslich auch für Gemeinde und Kanton auszahlen wird. Dies alles rechtfertigt meines Erachtens, dass ein Bild von Christo als Erinnerung in unserer Gemeinde bleibt.

Viele Städte im In- und Ausland haben uns um dieses «Happening» beneidet, so wie sie uns um das Beyeler-Museum beneiden. Ob die angesprochenen Kritiker auch gegen andere Kulturveranstaltungen, Sportveranstaltungen, Rockkonzerte etc. sind? Auch diese entsprechen – erfreulicherweise – einem breiten Publikumsinteresse, haben aber naturgemäss dieselben Nebenerscheinungen.

Kurt Schwank, Riehen

Erinnerung um jeden Preis?

Anno Christo 1998 wurden innert drei Wochen schätzungsweise 300'000 Besucher von nah und fern von den eingekleideten Bäumen sehr angezogen und waren, bei freiem Zutritt, von dieser Mode sehr begeistert oder auch weniger. Je kürzer solch ein Happening dauert, desto höher scheint aber der Wert der Erinnerung zu sein, die man sich um jeden Preis erhalten will. So hat der Einwohnerrat beschlossen, für eine gerahmte und handsignierte Zeichnung von Christo die stolze Summe von Fr. 295'000.– zu bewilligen.

Im Hinblick auf die nicht gerade rosige Finanzlage sollte dieser Kauf aber nicht so «iseliert» betrachtet werden; denn es geht um Steuergelder, die jeden einzelnen der 20'000 Einwohner, steuerpflichtig oder nicht, mit rund 15 Franken belasten würden. Das sprengt auch den Rahmen eines solide gerahmten Bildes.

Adrian Stückelberger, Riehen

Feierliche Klänge im Wald

Sanfte Töne aus grossen Instrumenten entlockten die Bläser des CVJM-Posaunenchores an der Waldweihnachtsfeier des CVJM Riehen. Foto: Philippe Jaquet

Weihnachtsfeier im «Humanitas»

sr. Wie in jedem Jahr waren auch diesmal die Heimbewohnerinnen und Heimbewohner sowie viele Gäste am 21. Dezember zur Weihnachtsfeier im Alters- und Pflegeheim Humanitas versammelt. Hansruedi Gasser, seit Mai 1998 Präsident des Humanitas, durfte Gemeindepräsident Michael Raith, alt Gemeindepräsident Gerhard Kaufmann, Gemeinderat Willi Fischer als Ressortvorsteher für Bildung, Gesundheit und Soziales sowie alt Humanitaspräsident Hans Staub begrüssen. Er dankte den Gästen für ihr Kommen, zeigte dies doch das Interesse am Wohlergehen des Heimes. Zurzeit wirkt dort als interimistischer Heimleiter Viktor Pölzl, der im Januar die Leitung an Urs Schaffer abgeben wird.

Alle Räume waren vom Personal liebevoll geschmückt worden, so dass eine weihnächtliche Atmosphäre herrschte, die noch verstärkt wurde durch das Dreiland Nostalgie-Ensemble. Sylvie Augendre (Frankreich) am Flügel, Heidi Engler-Ludin (Deutschland) als Sopransängerin und Giacomo Huber (Schweiz) als Tenorsänger und Moderator weckten mit ihren Liedern Erinnerungen an ferne Jugendzeiten, illustriert durch wechselnde Farbdias des Riehener Fotografen Adrian Stückelberger. Das gemeinsame Singen alter, wohlbekannter Weihnachtslieder, dirigiert von Heidi Engler, verstärkte das Zusammengehörigkeitsgefühl der Anwesenden, die gemeinsam den altvertrauten Worten und Klängen lauschten.

Wer hat das schönste Dreikönigsgeschenk?

rz. Am Sonntag, 3. Januar, findet wiederum ein Dreikönig-Sternmarsch statt. Erneut gibt es einen Bastelwettbewerb für Kinder. Diesmal heisst es: Welches Kind bastelt das schönste Königsgeschenk? Es gibt tolle Preise zu gewinnen, alle erhalten einen Trostpreis.

Für gross und klein gedacht ist der Wettbewerb um einen Gutschein für eine Nacht im Hotel Drei Könige. Im Dreikönigskuchen, den es nebst Punsch, Tee und Kakao zum Zvieri gibt, versteckt sich ein König.

Die Treffpunkte für den Sternmarsch, der von der Image-Kommission der Verkehrsvereine Riehen und Bettingen organisiert wird, sind beim Gemeindehaus Bettingen, beim Gemeindehaus Riehen und an der Kreuzung Grenzacherweg/Rudolf Wackernagel-Strasse. Abmarsch ist am 3. Januar um 17 Uhr, Ziel ist die Reithalle Wenkenhof.

Heiligabend-Andacht

rz. Heute, Heiligabend, finden um 17 Uhr sowohl auf dem Gottesacker in Riehen als auch auf dem Friedhof Hörnli Andachten statt. Die Andacht in der Kapelle auf dem Gottesacker Riehen wird von Pfarrer P. Jungi durchgeführt. Die Ansprache an der Feier auf dem Friedhof Hörnli (oberhalb der Treppe) hält Pfarrer Hans-Adam Ritter. Es spielt die Blaukreuzmusik Basel.